DAS LINDENBLATT

Lichtmess 2021

Zeitschrift für Eltern, Lehrer*innen, Schüler*innen und Freund*innen
der Rudolf Steiner Landschule Schönau

Vorfrühling

Ernst Stadler

In dieser Märznacht
Trat ich spät aus meinem Haus.
Die Straßen waren aufgewühlt von Lenzgeruch
Und grünen Saatregen.
Winde schlugen an. Durch die verstörte Häusersenkung
Ging ich weit hinaus
Bis zu dem unbedeckten Wall und spürte:
Meinem Herzen schwoll ein neuer Takt entgegen.
In jedem Lufthauch
War ein junges Werden ausgespannt.
Ich lauschte, wie die starken Wirbel
Mir im Blute rollten.
Schon dehnte sich bereitet Acker.
In den Horizonten eingebrannt
War schon die Bläue hoher Morgenstunden,
Die ins Weite führen sollten.
Die Schleusen knirschten.
Abenteuer brach aus allen Fernen.
Überm Kanal, den junge Ausfahrtswinde wellten,
Wuchsen helle Bahnen,
In deren Licht ich trieb.
Schicksal stand wartend in umwehten Sternen.
In meinem Herzen lag ein Stürmen.
Wie von aufgerollten Fahnen.

Aus dem Schulverein

Angelika Lütkenhorst und Nina Stranz für den Vorstand

Endlich sind wieder (fast) alle täglich da - schnell mal testen und los geht es!

In diesen Zeiten fällt uns so richtig auf, was GESAMTschule eigentlich heißt. Immerhin sind es nur die Waldorfschulen in Österreich und davon auch nur 9, die Kinder vom Kindergarten bis zur 12. Schulstufe sowie einen Hort am selben Ort haben. Und dann sind wir auch noch Privatschulen mit eigenem Statut und Lehrplan, die per Definition nicht den Verordnungen für gesetzlich geregelte Schularten unterliegen, sehr wohl aber dem Privatschulgesetz; hier ist festgelegt, dass der Schulerhalter die Gesundheit der SchülerInnen nicht gefährden darf. Daraus ergibt sich nun ein doppelter Spagat: Einerseits bekommen wir Vorgaben für den Kindergarten und den Hort, die uns sehr wohl betreffen – hier sind wir per Landesgesetz auf einer Ebene mit allen anderen Institutionen dieser Art in NÖ. Für die Schule werden wir über Verordnungen informiert, die den Bereich der geregelten Schularten, also Volksschule, Mittelschule, AHS, BHS etc. betreffen und müssen selbst entscheiden, welche Maßnahmen wir für die Klassenstufen 1-12 setzen, um die Gesundheit der SchülerInnen nicht zu gefährden. Dafür ist unser Corona-Team zuständig, das wirklich viel Zeit und Mühe investiert, um diesen Spagat für unseren Standort zu leisten!

Eigentlich müsste die Bildungsdirektion NÖ uns nicht - aus oben dargestellten Gründen - FFP2-Masken für die LehrerInnen und Schnelltests zur Verfügung stellen (geschieht auch tatsächlich nicht in allen Bundesländern bzw. das eine schon, das andere nicht…), aber in NÖ geschieht es, worüber wir uns freuen!

Und weiter geht es mit dem Jubiläum in dieser Ausgabe! Noch haben wir die Hoffnung auf ein Fest im Juni nicht begraben…

Ein schönes und möglichst präsentes Schuljahr uns allen!

Angelika Lütkenhorst und Nina Stranz
für den Vorstand

DAS LINDENBLATT
Lichtmess 2021

Inhaltsverzeichnis

Gedanken 4
geDANKEn an die Elternschaft 5
Aus dem Kindergarten
Fotocollage 6
Vorstellung Yvonne Rinner 6
Vermischtes
Bausteine der Menschlichkeit 7
Rätsel 7
Aus dem Unterricht
3. Klasse: Die Handwerker-Epoche 8
4. Klasse: Formenzeichnen in der Vierten Klasse 10
4. Klasse: Tafelbild 11
Der erste Schönauer Wettbewerb der Schneeskulpturen 12
9. Klasse: Fotos vom Weihnachtsspiel 15
11. Klasse: Fotoprojekt 16
Allgemeine Berichte
Arbeiten an und mit Corona 18
Umfragen und Rückfragen 19
Eine Schule mit (Bau-) Geschichte – 30 Jahre! 20
Chronik des Waldorfkindergartens Schönau 23
Der Beginn des Förderunterrichts an unserer Schule 24
Persönliche Erinnerungen 24
Elternsicht und Schülersicht 25
Familienmatineen in der Rudolf Steiner Landschule Schönau 25
Von Mödling nach Schönau 26
Rätselseite 27
Die Besänftigung der „fünften Gewalt“ 28
Pinnwand 29
Aus dem Schulbüro 30
Termine/Impressum 31

Gedanken

Hermann Steier

„Ich würde nur den Prozess beschreiben, keine inhaltlichen Ergebnisse. Die kann jeder anders interpretieren und ich will nicht damit konfrontiert werden, dass jemand sagt: Die Schule hat behauptet …!" Ja, immer kann sich jemand finden, der das Gegenteil „weiß" und erbost ist. Man kann's nicht allen recht machen. „Ich würde das streichen", sagt eine andere Kollegin. „Das macht uns angreifbar." „Es gibt Interpretationsspielraum." „Steht uns dieses Urteil zu?"

Ich bin Mathematiker und Naturwissenschafter. Ich glaube, dass es eine Wahrheit gibt. Ich glaube, Menschen konstruieren sich ihre Welt durch die Macht ihrer Gedanken. Aber es ist doch eine Welt, in der wir alle leben. Und wenn sie konstruiert wurde, dann steht sie fest, auch wenn sie in Bewegung und Verwandlung lebt, dann gibt es keine unterschiedlichen Wahrheiten über dieselbe Frage, nur unterschiedliche Perspektiven und Gesichtspunkte. Es gibt widersprüchliche Tatsachen, deren Synthese oft erfordert, fix Gemeintes aufzugeben. Es gibt notwendige Zweifel und keine Gewissheit durch naturwissenschaftliches Denken, wie beispielsweise Karl Popper bemerkte. Und doch lässt sich die Dumpfheit des bloß sinnlich Gegebenen zur Klarheit aufhellen, wenn man darüber nachdenkt, darüber spricht, sich mit anderen austauscht, im Gespräch und offen bleibt.

Ich glaube, den Menschen ist die Wahrheit zumutbar. Ich glaube, sie ist vermittelbar und diskutierbar. Irrtümer sind möglich und nötig. Aber die Wahrheit lässt sich nicht verschleiern, wenn man handlungsfähig bleiben möchte. Man kann sie nicht wegreden. Erst die Wahrheit macht frei dafür, autonom handeln zu können. Und nur, wenn es mir gelingt, die Wahrheit im eigenen Handeln zu vermitteln, können andere mich verstehen, meine Handlungen verstehen. Nur dann wird es ihnen möglich, meine Handlungen zu akzeptieren, obwohl sie vielleicht anderer Meinung sind. Als „Transparenz" verkommt dies teils zum schalen Schlagwort.

Ja, viele Menschen haben nicht die Geduld, bis zur Wahrheit vordringen zu wollen, auch ich immer wieder. Ja, wo Wahrhaftigkeit Positionen und Kanten klar macht, wird Widerspruch gerade derer herausgefordert, die es gar nicht so genau wissen wollen. Und doch sind wir gerade auf diese angewiesen (zu denen ich ja selbst oft gehöre). Und doch führt ein Weg zu ihnen durch die Wahrheit. Und mit dieser kann uns nur das Denken vereinen. Sein Licht durchdringt unsere angsterfüllten Seelen und das verwirrende Werden in der Welt und führt sie und uns zusammen.

Viele scheinen heute zu glauben, sie müssten vor der „Wahrheit" fliehen. Sie halten beispielsweise abstrakte Infektions- und Todeszahlen für unerträgliche „Wahrheiten". Statistiken können täuschen, aber auch „richtige" Zahlen machen richtige Angst und stellen keine Wahrheiten dar. Man will uns glauben machen, es gäbe notwendige Schlüsse aus diesen Zahlen, etwa wie man die Krise nur bewältigen könne. Aber die Wahrheit macht uns frei und bedeutet keine Notwendigkeiten. Daher kann es keine naturwissenschaftliche Ethik geben, die uns maschinellen Handlungsmaximen unterwirft, sobald alle Zahlen auf dem Tisch liegen. Wie wir handeln sollen, kann nur eine Geburt sein unseres Geistes aus der Seelenfülle, die sich nicht speist aus Zahlen und Angst, sondern aus unseren Sinnen und aus der Wahrheit.

Es festigt sich Gedankenmacht
Im Bunde mit der Geistgeburt,
Sie hellt der Sinne dumpfe Reize
Zur vollen Klarheit auf.
Wenn Seelenfülle
Sich mit dem Weltenwerden einen will,
Muß Sinnesoffenbarung
Des Denkens Licht empfangen.

Rudolf Steiner, Seelenkalender 45

geDANKEn an die Elternschaft

In einer Demokratie ist man auch immer auf kritische Stimmen angewiesen, und sie sollen gehört werden. In den letzten Tagen waren sie teilweise sehr laut.

Wir möchten uns daher an dieser Stelle bei der überwältigend großen Zahl jener Eltern bedanken, die den Weg unserer Schule in Sachen Hygienevorschriften mittragen.

Wir sind uns sicher, dass jede Privatperson eine Meinung zu den Maßnahmen der Regierung und deren Umsetzung in unserer Schule hat. Geht es dann auch noch um die eigenen Kinder, so ist man mit Sicherheit dazu angehalten, noch genauer zu überprüfen und zu hinterfragen.

Ein Mittragen unserer Maßnahmen bedeutet nicht automatisch, dass man mit allem einverstanden ist, es meint auch nicht, dass man hinter einer bestimmten Regierung steht, oder bedenkenlos, gar sorglos ist.

Ein Mittragen der Maßnahmen heißt für uns, dass wir uns auf unsere Aufgabe als Waldorfpädagog*innen konzentrieren können. Dass wir uns mit voller Kraft um die Kinder bemühen dürfen und ihnen zumindest im Klassenzimmer so viel Normalität wie möglich zu Teil werden lassen. Es bedeutet, dass wir von den Eltern Vertrauen entgegen gebracht bekommen, und zwar als Lehrer*innen ihres Kindes.

Wir sind keine Virologen, keine Juristen und daher nicht in der Lage, medizinische Fachberichte, die schon viele Allgemeinmediziner in ihrer Gesamtheit fordern, oder Gesetzestexte, an denen sich eine ganze Heerschar von Juristen abarbeitet, so zu lesen, dass wir verlässliche Argumente oder schlüssige Beweise für oder gegen eine Position in der ganzen Diskussion um die Corona Maßnahmen beitragen könnten. Klar ist aber, dass wir im Kollegium und im Corona Team lange und nach bestem Wissen und Gewissen um Konsens und um die richtigen Entscheidungen ringen; diskutieren, wo wir Lockerungen verantworten können und wo wir nachbessern müssen. Ein Mittragen der Maßnahmen bedeutet also, dass unsere oft nervenaufreibende und stundenlange ehrenamtliche Arbeit geschätzt wird.

Ein Mittragen der Sicherheitsvorkehrungen bedeutet, dass ihr Eltern auch unsere Sorgen als Privatpersonen ernst nehmt. Es stärkt uns den Rücken, zu wissen, dass ihr Rücksicht darauf nehmt, dass auch wir Befürchtungen haben und Verpflichtungen, die durch eine Infektion mit Corona nicht mehr wahrzunehmen sind. Und an manchen Stellen im Leben ist man schwieriger zu ersetzen als am Arbeitsplatz.

Ein Mittragen unserer Maßnahmen bedeutet, dass euch bewusst ist, dass wir eine Schule sind, die sich an Regeln halten muss und kein gallisches Dorf mit einem riesigen Topf voll Zaubertrank, das sich gegen die Invasion der bösen Gegner wehren kann oder muss.

Wir verstehen unter einem Mittragen der Maßnahmen auch, dass euch bewusst ist, dass ein Protest gegen eine bestimmte Politik nicht auf dem Rücken der Kinder auszutragen ist, die am allerwenigsten Einfluss auf diese Politik haben.

Wir danken euch für das Glück, wieder in die lachenden Gesichter unserer SchülerInnen sehen zu können, ihnen einen Schulalltag bieten zu können, der so viel mehr ist als Rechnen, Schreiben und Lesen, ihnen Sozialkontakte mit Gleichaltrigen zu ermöglichen und ein paar Stunden, in denen man Corona getrost vergessen kann.

Wäre das Mittragen der Maßnahmen zur Wahl gestanden, wäre es nicht nur eine absolute, nicht nur eine dreiviertel Mehrheit, sondern wären es fast 90% an unserer Schule gewesen. DANKE!

Im Namen von Caroline Blasel, Claudia Ettl, Christine Kosmata, Eva Cranstoun, Gabriele Weber, Heike Lampert, Iris Wallisch, Maja Hanauska, Susanne Pfeiffer.

die Knotenlöser CONSULTING

Controlling, Rechnungswesen, HR, Compliance

Beratung für den Mittelstand

Unsere Beratungsleistungen erstrecken sich über vielfältige Unternehmensbereiche wie Controlling, Rechnungswesen, Logistik, Personalwesen und Compliance.

die Knotenlöser – Consulting
Gerald Sonntagbauer
Kirchengasse 12a
A-2525 Schönau a. d. Triesting
Tel.: +43 677 616 800 01
E-Mail: info@die-knotenloeser.at

Freispielzeit drinnen...

... und im Garten.

Vorstellung

Yvonne Rinner

Ich bin nun schon längere Zeit Teil des Kindergartenkollegiums und möchte mich deshalb gerne vorstellen.

Gemeinsam mit meinem Freund lebe ich in einem Haus in Grillenberg. Wir gehen sehr gerne wandern und sind viel mit dem Mountainbike unterwegs.

Ende Jänner 2020 habe ich das Kolleg der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik abgeschlossen. Bereits während meiner Ausbildung bekam ich die Chance, bei Doris und Johanna in der Sternengruppe ein Praxissemester zu absolvieren. Das Arbeiten mit den Kindern im Waldorfkindergarten stellte einen großen Unterschied zum Arbeiten in den Regelkindergärten dar. Mir wurde während meiner Praxis klar, dass ich mir nicht vorstellen konnte, in einem öffentlichen Kindergarten zu arbeiten.

Ich stellte mich auch für Vertretungen in den drei Kindergartengruppen zur Verfügung. Während des letzten Semesters meiner Ausbildung, im September 2019, bekam ich die Möglichkeit, jeden Freitag fix in der Sternengruppe mit Doris zu arbeiten.

Zu meinem großen Glück beschloss Johanna Anfang des Jahres 2020, den Waldorfkindergarten zu verlassen. So eröffnete sich mir die Möglichkeit, gemeinsam mit Doris die Kinder der Sternengruppe fünf Tage/Woche zu begleiten. Darüber freue ich mich wirklich sehr, da Doris und ich ein gutes Team sind und ich mir keinen schöneren Arbeitsplatz vorstellen kann.

Ganz besonders in Zeiten von Unsicherheit und Sorge wird deutlich, wie wertvoll ein festes Fundament ist.

Unsere Schule und unser Kindergarten basieren auf einem tragfähigen Boden, zusammengesetzt aus Bausteinen der Menschlichkeit.

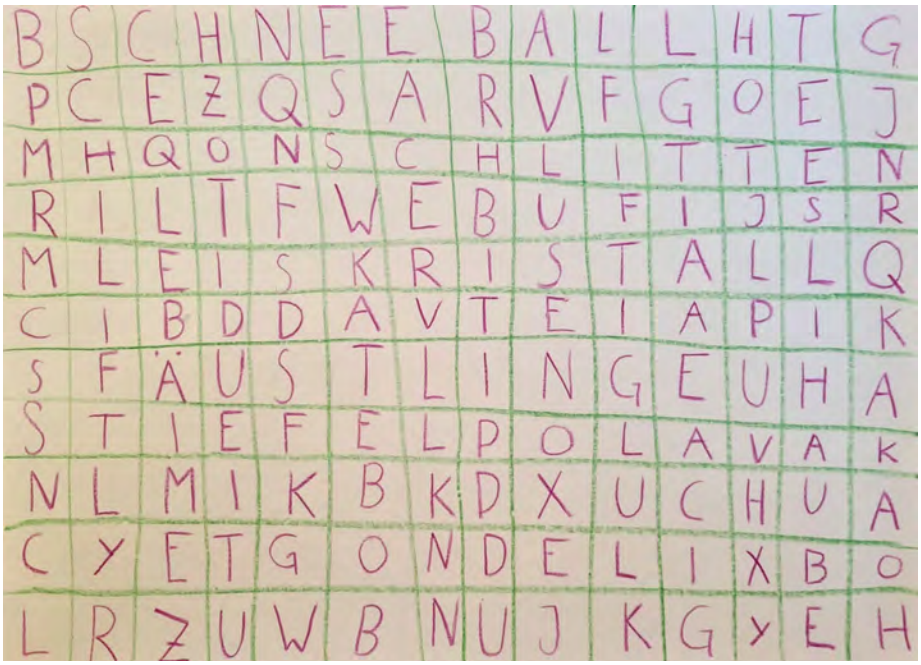
Ein seltenes Gut, dessen Wert auch außerhalb von Krisenzeiten nicht hoch genug geschätzt werden kann.

BEHAGLICHKEIT
INDIVIDUALITAET
ENTGEGENKOMMEN
GEDULD
WEITSICHT
VIELSCHICHTIGKEIT
BEMUEHEN
RUECKSICHTNAHME
BEGLEITUNG
KOMPROMISSBEREITSCHAFT

UMSICHT
WERTSCHAETZUNG
SICHERHEIT
INFORMATION
WAHRNEHMUNG
FROHSINN
KLARHEIT
ZUVERSICHT

WINTERRÄTSEL

Vinzenz (2. Klasse)



In diesem Buchstabensalat sind 14 winterliche Wörter versteckt:

- **6 waagrecht**
- **6 senkrecht**
- **2 diagonal**

Wer kann sie alle finden?
Viel Spaß!

Auflösung
Waagrecht:
Schneeball/Schlitten/Eiskristall/Fäustlinge/Stiefel/Gondel
Senkrecht:
Schlitt/Bob/Iglu/Tee/Haube/Kakao
Diagonal:
Reif/Tau

Die Handwerker-Epoche

Claudia Ettl

Der Unterricht an Waldorfschulen möchte im besten Falle immer Bezug auf die zentralen Entwicklungsthemen des Kindes nehmen. Das Drittklasskind, welches sich gerade im Rubikon befindet, will die Welt nicht nur kennenlernen, sondern auch tätig handelnd im Konkreten ergreifen. Es erlebt daran „ich selbst kann die Welt verändern“, und so kann das Vertrauen in eigene Fähigkeiten wachsen und Arbeiten Freude bereiten. Erkennend und handelnd entsteht und wächst im Kind das Bewusstsein der eigenen Identität und zugleich des Gegenübers - im anderen Menschen und der Umwelt. In stärkerem Maße als zuvor verwandelt sich das Ich-Gefühl in ein Ich-Bewusstsein. Das Kind findet „Heimat auf der Erde“ (Handwerk, Ackerbau), „zieht in das eigene Haus ein“ (Hausbau), offenbart sich meist weniger und behält absichtlich mehr für sich.

Passend dazu liegt die Epoche zu den ursprünglichen Handwerken, in der das Kind unter anderem erfährt, wie die Menschheit Kultur hervorbrachte, in der 3. Klasse. Zuvor hatten die Kinder eine Formenzeichnen-Epoche, in der sie erfahren konnten, wie sich die Schrift über tausende von Jahren entwickelte und welche Schreibwerkzeuge damals verwendet wurden. Selbst durften sie diesen Weg von der Gänsefeder zur Füllfeder tätig nachempfinden und das Schreiben der Schreibschrift mit der eigenen Füllfeder schließlich in der Handwerker-Epoche üben.

Wer ist Lehrling?
Jedermann!
Wer ist Geselle?
Der was kann!
Wer ist Meister?
Der's ersann!

Dieses leicht abgeänderte Gedicht von J.W. von Goethe eröffnete die Handwerker-Epoche, und es folgten Einblicke in den Ursprung des Handwerks, die Zunft, das Handwerk des Müllers, des Bäckers, des Spinners, des Webers, des Schneiders, des Schusters, des Töpfers und des Tischlers bis hin zum Schmiede-Handwerk.

Trotz des Distanzunterrichtes haben die DrittklässlerInnen ganz wunderbare Epochenhefte gestaltet und können mächtig stolz auf ihre geleisteten Arbeiten sein. Einige Kinder sind auch dem Aufruf, zuhause Sauerteig anzusetzen, gefolgt und konnten somit ihr eigenes Sauerteigbrot backen. Auch in der Betreuung haben wir gemeinsam Sauerteig angesetzt. Die Besuche bei den Handwerkern sind noch ausständig, werden aber auf jeden Fall - dann, wenn es wieder erlaubt ist - gemeinsam nachgeholt. Darauf freuen wir uns alle schon sehr!

Was den DrittklässlerInnen an der Handwerker-Epoche besonders gut gefallen hat, erzählen sie hier selbst:

3. Klasse

Mir hat das Malen und Schreiben gut gefallen. Der Schmied hat mir aber am besten gefallen.
Sophie

Mir hat gar nichts gefallen.
Petru

Mir hat das Malen am besten gefallen. *Timo*

Mir hat es gut gefallen, die Bilder zu malen und zu lernen, was die Handwerker so machen. Am besten von allen Handwerkern hat mir der Töpfer und der Bäcker gefallen. *Roosmarijn*

Mir haben alle Handwerker gefallen. Beim Bäcker, weil wir in der Betreuung Sauerteig angesetzt haben. Dann haben wir zuhause Brot gebacken. Beim Schmied fand ich es super, dass der Schmied sich selber das Werkzeug macht. Beim Spinner fand ich die Spindel und das Spinnrad gut. Beim Tischler fand ich die Holzverbindungen gut. Es gibt unterschiedliche Holzverbindungen. Es gibt Schlitz und Zapfen oder Zinken und Schwalbenschwanz oder einfach mit Leim zusammenkleben. Die Mühle ist sehr wichtig wegen dem Mehl, denn ohne die Mühle hätte der Bäcker das Mehl nicht. Der Schuster braucht für den Schuh Leder, Brandsohle und Holznägel. Der Schuster nagelt und leimt, deswegen mag ich den Schuster und wegen vielen anderen Sachen. Töpfer müssen viel Geduld haben, denn das geht nicht so einfach wie es aussieht. Der Töpfer macht die Sachen mit der Hand, deswegen braucht er die Geduld und deswegen gefällt mir der Töpfer, auch wegen anderen Sachen. Leider konnten wir nicht zu den Handwerkern gehen wegen diesem Virus. *Hanna*

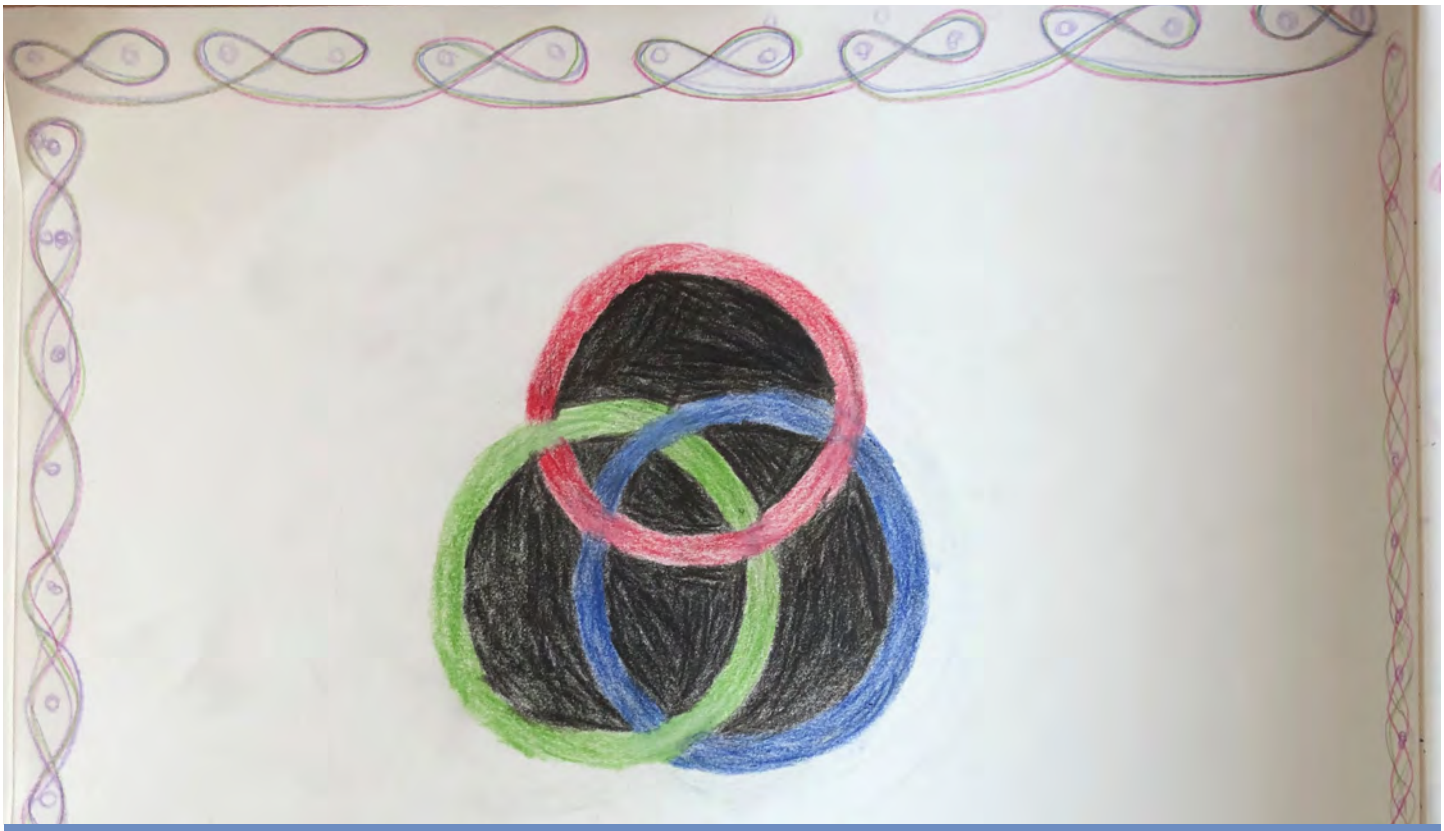
Ich fand es sehr schön, dass wir so viel über die Handwerker gelernt haben, und ich fand die Videos sehr toll, vor allem die vom Töpfer, Schuhmacher, Schmied und Schneider. Das Malen war aber auch eines meiner Lieblingsdinge. Das Brot backen in der Betreuung war auch sehr cool. *Sophie*

Mir hat am besten gefallen, dass wir etwas über die Handwerker gelernt haben. Der Bäcker hat mir am allerbesten gefallen. *Emilia*

Formenzeichnen in der Vierten Klasse

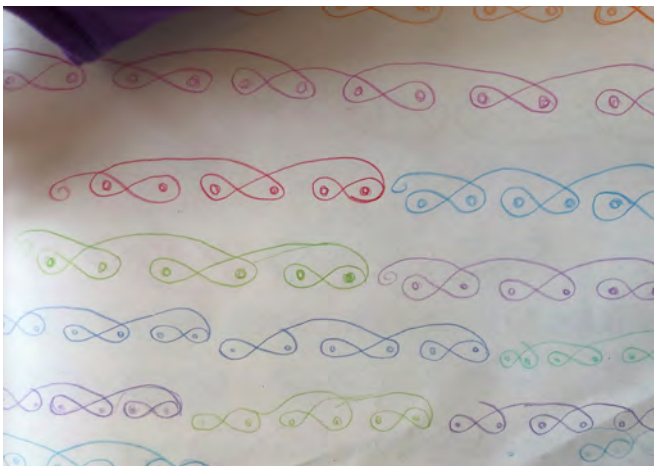
Caroline Blasel

4. Klasse



Epochenheft Rosa

Jede Form, die man sieht oder malt, hat einen Nachklang, eine Schwingung im Inneren des Menschen. In der Waldorfpädagogik werden die Kinder bereits am ersten Schultag darauf hingewiesen, indem sie die beiden Urformen, die Gerade und die Krumme nicht nur zeichnen, sondern auch erfühlen und durchspüren dürfen. In den nächsten Jahren erleben die Kinder die Wirkung von nach innen und nach außen gerichteten Formen, von Spiegelformen und freien Formen im Kreis. Generell kann man sagen, dass man sich beim Formenzeichnen in den ersten drei Klassen durchaus dem Vergnügen der fließenden Form und des Schwunges träumerisch hingeben kann.



Nun, mit genügend Linienforschung ausgestattet, begibt sich der/die ViertklässlerIn auf die Reise in die Welt der Knotenformen. **Keltische Knoten** regen zur **Durchdringung des dreidimensionalen Raumes** an und bieten damit eine **Vorbereitung und Vorschau auf die Geometrie** der nächsten Jahre. Nun müssen die Linien exakt gesetzt werden, um eine schöne Form zu erschaffen, die das künstlerische Gemüt mit großer Sicherheit erfreuen wird.

Was in den Kindern an Vorstellungsvermögen vorhanden ist, muss willentlich „durchkraftet“ werden, um zu einer schönen Form zu werden. Es ist viel Übung erforderlich, um die Linien und Punkte exakt dort zu setzen, wo sie am Ende auch hingehören. Wer sich schon an keltischen Flecht- und Knotenmustern versucht hat, weiß, wovon ich rede. Es geht im wahrsten Sinne des Wortes drunter und drüber, der Schwung muss bewusst unterbrochen und wieder aufgenommen werden. In die träumerische und genussvolle Grundhaltung des Formenzeichnens dringt nun ein **wacher Bewusstseinsmoment:** Das Einhalten.

Diese Muster führen zwar augenscheinlich in die Vergangenheit der Menschheitsgeschichte, aber weisen einen Weg zu sich selbst, und bestenfalls sind sie dadurch auch **zukunftsweisend**. Sie schmiegen sich kulturell an die Geschichten aus der Edda, welche die Kinder bereits das ganze Jahr begleiten und tragen auch einen Auftrag mit sich:

Wir sehen hier wieder das große Thema der vierten Klasse: Nähe und Distanz. Um die Formen zeichnen zu können, braucht es ein Gleichgewicht aus **Nähe und Distanz**. Man muss dem großen

Ganzen in Nähe verbunden bleiben, um sich nicht in den Einzelheiten zu verlieren und den Überblick zu behalten, sich von diesem aber auch distanzieren können, um den einzelnen Linien zu folgen und nicht Gefahr zu laufen, im Chaos zu enden.

Das Binden und Lösen der Knoten, übend mit Schnüren ebenso wie zeichnend auf dem Papier, führt ebenfalls zu sich selbst und in Distanz zu anderen, aber auch wieder hinaus in die Welt und in die Nähe.

Während dieser Epoche findet **viel Gruppenarbeit** statt, sodass sich auch eine Verflechtung innerhalb der Klassengemeinschaft ergibt. Ein rhythmisches Miteinander, bei dem man sich gegenseitig helfen muss und jeder seine individuellen Talente einbringen darf und kann, wird die Nähe zueinander verstärken. Die Distanz jedoch, die ist durch die Tage, in denen die Kinder aufgrund der Corona Maßnahmen zu Hause bleiben müssen, ohnehin gegeben. An diesen Tagen übten sie alleine und konnten ihre Fingerfertigkeit und ihre Handmotorik verbessern.

Und wenn der Schnee schon so wundervoll unser Schulgelände in ein Epochenheft verwandelt, dann wird auch das Volleyballfeld mit Triskelen verziert. Wunderbar, wie die Kinder lernen, in die Distanz zu gehen, und die doch recht komplizierte Form nach Plan vom Blatt mit Schritten in den Schnee zu übertragen.

Tafelbilder 4. Klasse

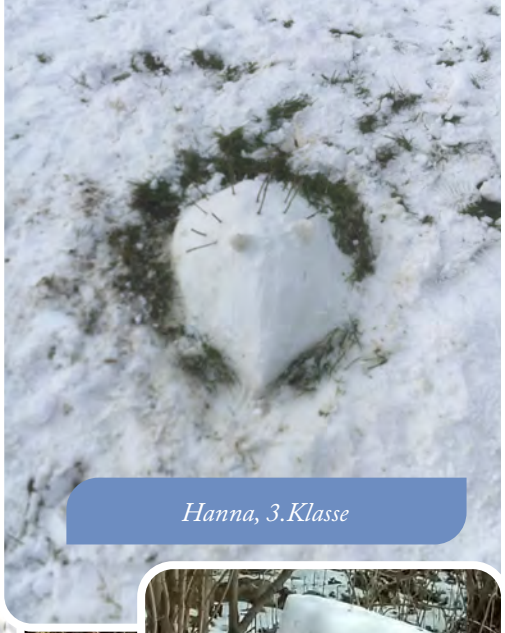
Caroline Blasel

Tafelbilder: Winter und Odin

Schneekunst

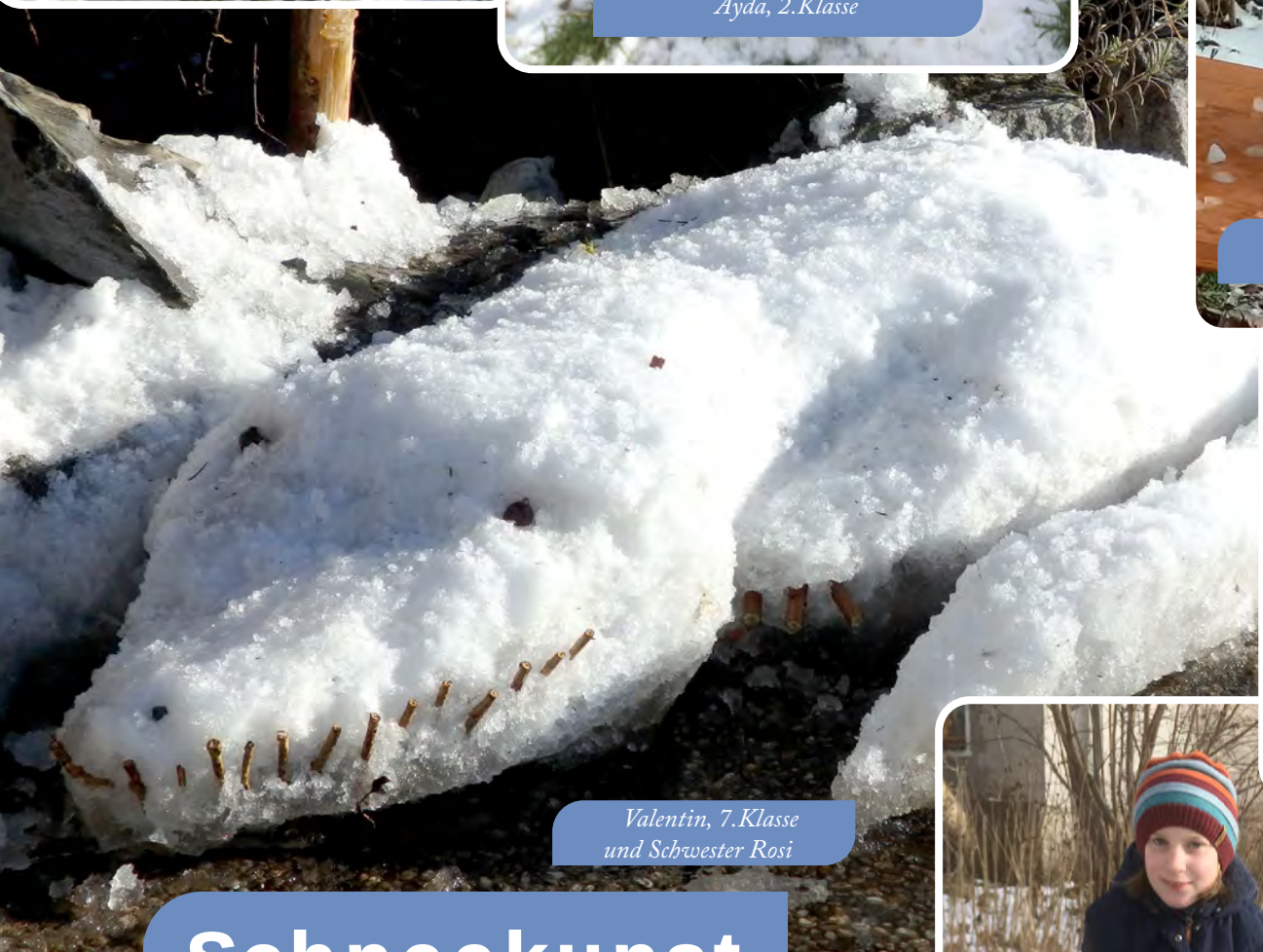
Matilda und Esther, 2.Klasse

Ayda, 2.Klasse



Hanna, 3.Klasse

Tobias, Jitske und Maximilia, 5.Klasse



Valentin, 7.Klasse und Schwester Rosi

Nelson, 2. Klasse

Petru, Johann und Manuel, 3./4. Klasse

Lola, 2.Klasse

Der erste Schönauer Wettbewerb der Schneeskulpturen

Eva Cranstoun

Nahezu den ganzen Dezember sehnten wir uns vergebens nach einem ordentlichen Winterwetter – und endlich kam es! Mitten im Jänner fiel der Schnee in fabelhaften, flauschigen Flocken und hüllte die Landschaft drei Tage lang in wundersame Winterstimmung. Aber ich wusste: Bald würde das launische Wetter es sich wieder anders überlegen – und ich sollte Recht behalten, denn schon stiegen die Temperaturen wieder an. Viel zu viele Kinder verbrachten den schönsten Teil des Tages im Haus, vor dem Computer oder mit ihren Aufgaben für die Schule. Ich war an einem solchen zauberhaften Winterabend kurz nach Sonnenuntergang alleine nochmal in der Schule unterwegs und bewunderte die so schnell gefallene, unberührte Schneedecke im Hof, die so bald wieder verschwinden würde. Da fiel mir ein, ich könnte alle Kinder, gleich am nächsten Morgen, zum Künstlerwettbewerb aufrufen: Lasst uns doch hinaus gehen, und etwas Schönes aus Schnee bauen! Musste es ein Schneemann sein? Nein, musste es nicht!

Was fällt euch ein? Was will werden?

Die Kinder, die zur Betreuung in der Schule waren, haben tatkräftig mitgemacht und auch einige, die zuhause waren, haben etwas gebaut und mir Fotos von ihren Werken geschickt. Die beste Schneeskulptur, versprach ich, würde auf die Titelseite der Schulzeitung kommen. Und: nein, Frau Stranz, das Schneehuhn gilt nicht (das Foto findet ihr auf unserer Pinnwand im hinteren Teil der Zeitung). Aber wie soll man sich denn zwischen so vielen feinen Werken entscheiden können? Ein schwieriges Unterfangen! Der Sprung auf unser Titelblatt gelang letztlich dem Schneemann mit zeitgemäßem Mundnasenschutz (entworfen und errichtet von Charly, 7. Klasse). Herzlichen Glückwunsch!

Damit aber auch wirklich jedes einzelne Werk unserer motivierten Schneekünstler zur Geltung kommt, kann man auf diesen Seiten jede Menge Fotos bewundern! So kann jeder Leser, jede Leserin das beliebteste Bild für sich aussuchen und den ganz persönlichen Sieger küren! Da ich diesmal als einzige Pädagogin auch etwas gebaut habe, schwindle ich meine kleine Skulptur irgendwo zwischen die Künstler der Mittelstufe.

Auf jeden Fall wünsche ich mir, dass wir so etwas wieder machen. Und dass nächstes Mal noch viel mehr Kinder teilnehmen, auch Oberstufenschüler und -schülerinnen und Mitarbeiter*innen! Vielen Dank an alle Teilnehmer für den feinen Spaß!

Schneemama, von wem wohl... ;-)

Sprechender Hut von Hogwarts, Leah, 8. Klasse

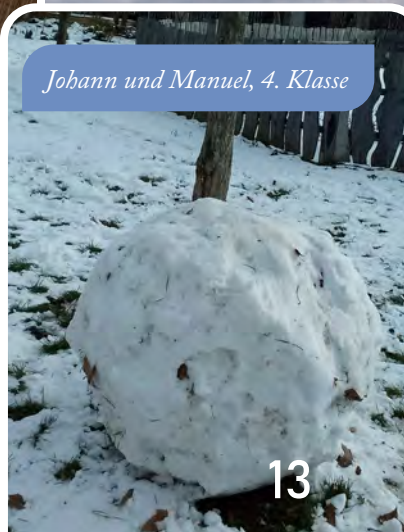
Tobi und Flora, 7. und 5. Klasse

Leahs Schneeschloss, 8. Klasse

Riesenkugel, Gemeinschaftswerk mehrerer 5. Klässler

Theos Schneeburg, 8. Klasse

Ella, 5. Klasse



Johann und Manuel, 4. Klasse

HAKA®

LEBE WUNDERVOLL

WIRKSAM · NACHHALTIG · HAUTVERTRÄGLICH

DER NAME: AUSGEFALLEN
DIE WIRKUNG *legendär*

Einmal getestet, will niemand mehr auf die parfümfreie „Wundercreme“ von HAKA verzichten. Strapazierte und trockene Haut an Ellbogen, Knien, Füßen und Händen pflegt sie wieder zart und geschmeidig. Sie ist der Geheimtipp für Allergiker und Menschen mit sensibler Haut.

Erfahre mehr über das HAKA Ku(h)ltprodukt. Und wie die HAKA Euterpflege zu ihrem ausgefallenen Namen kam:

https://www.hakakunz.at/erika.enyaosa

5€ sparen*

bei Ihrer ersten Bestellung

EINLÖSEN AUF HTTPS://WWW.HAKAKUNZ.AT/ERIKA.ENYAOSA

RABATTCODE 340921-W2HK

*Gültig bis 31.12.2021. Nur gültig bei einer Bestellung im Onlineshop. Nur einmal einlösbar. Mindestbestellwert 30 €. Keine Barauszahlung möglich.

HAKA® LEBE WUNDERVOLL

HAKA Kunz GmbH | Meißnergasse 8 | A-1220 Wien
Info-Telefon: 01202 3292 | https://www.hakakunz.at/erika.enyaosa
E-Mail: m.kainz@haka.de

9. Klasse

Fotos vom Weihnachtsspiel
(© Susanne Kaurek)

Fotoprojekt

Donat Grzechowiak

11. Klasse

Ende November, kurz vor dem Lockdown, waren wir mit der 11. Klasse fast fertig mit der Plastizierepoche. Unsere persönlichen Kontakte waren also frisch, daher dachte ich mir, dass ich diesen Umstand nutzen kann und stellte die Idee für dieses Projekt der Klasse vor. Prinzipiell bin ich sehr skeptisch gegenüber dem Fernunterricht in „meiner Branche“! Stellen Sie sich vor: Plastizieren vor der Computerkamera! Wie viele Aufnahmen würden nötig sein, um ein vollständiges Bild von einem Porträt zu erhalten? Wie wäre es möglich, nötige Korrekturen zu vermitteln?

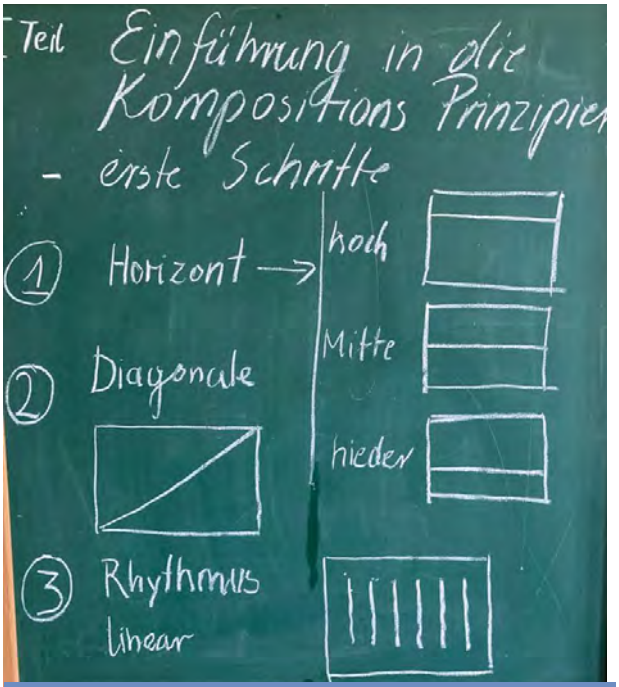
Ich wollte trotzdem eine Art von Fernunterricht ausprobieren, und so entschied ich mich für die Fotografie - als zweidimensionale Kunst eignet sie sich noch am besten dafür! Sie können sich gerne in dem folgenden Abschnitt in die Position der SchülerInnen hineinversetzen und die Übungen auch selber ausprobieren. Ich glaube, es könnte sich lohnen!

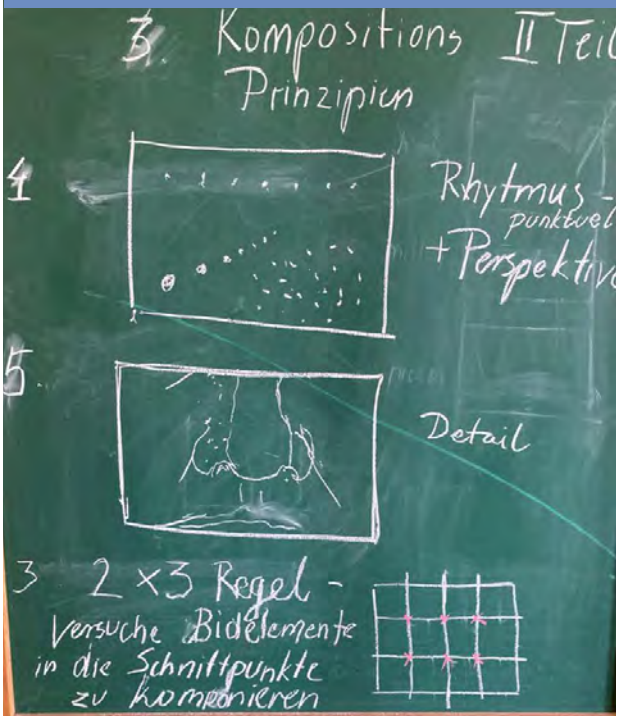
Schon als Kind erlebte ich die Faszination von Fotografie. Ich habe viele Stunden in der Dunkelkammer gearbeitet und viele Kameras besessen. Bis heute fotografiere ich fast bei jedem Spaziergang, weil ich oft besonders schöne Augenblicke genauer und bewusster erleben oder diese einfach dokumentieren will.

Als Medium habe ich das Mobiltelefon gewählt, weil dies Kommunikationsmedium und Kamera zugleich ist. Nach der Besprechung mit den SchülerInnen wurde ich zu ihrer Klassengruppe auf Whatsapp eingeladen, und gleich am nächsten Tag habe ich das erste Video mit den Aufgaben verschickt.

Zuerst habe ich an der Tafel die ersten drei Kompositionsschemen gezeichnet und dann live kommentiert und die Aufgaben formuliert (siehe Foto 1).

Die Schüler sollten mir dann im Maximum 10 Beispiele für jede Aufgabe zurückschicken. Nachher haben sie sofort schriftliche Kommentare von mir bekommen. Gefragt war zuerst die Landschaft. Am Anfang hatte ich das Gefühl, dass nicht alle Schüler diese Epoche ernst nehmen. Jedoch steigerten sich nach ein paar Tagen die Zahl der Fotos und auch die Qualität! Am darauf folgenden Mittwoch habe ich das zweite Video aufgenommen, und wie Sie selber sehen können, wurde die Latte etwas höher gelegt. Es war für mich sehr schön zu erleben, wie sehr sich bei manchen SchülerInnen die Qualität der Bilder verbessert hat. Das hat mich sehr gefreut! Die dritte Woche war schon die letzte Woche vor Weihnachten, und wir haben unser Projekt eingestellt, weil wir alle Zeit für Geschenke und für die Familie brauchten.

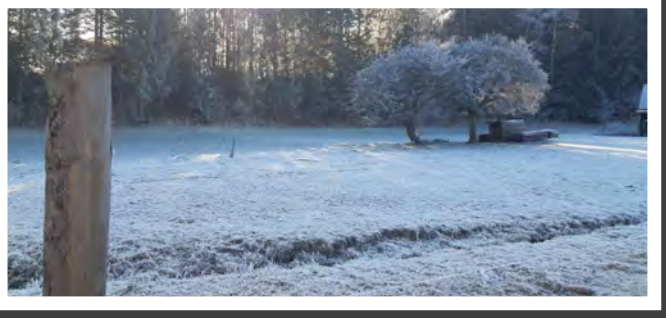


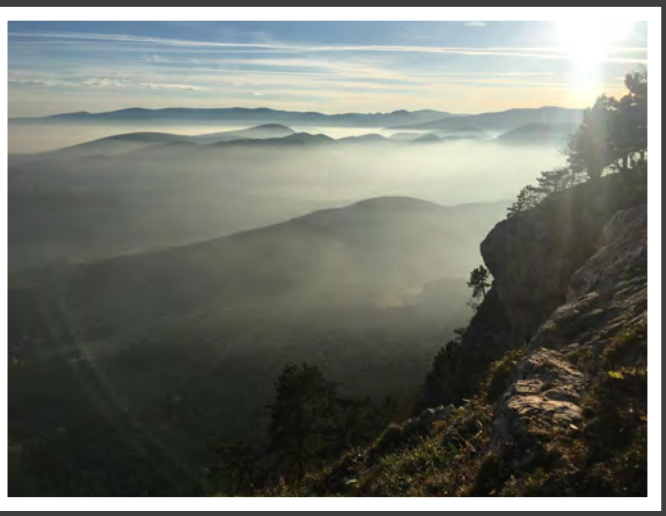


Von der Theorie (linke Seite) zur Praxis (rechte Seite).

Dieses kurze Projekt hat mich ermutigt, dass es durchaus möglich ist, mit Fernunterricht Wissen zu vermitteln. Was fehlt, ist der persönliche Kontakt, der direkte spontane Austausch der Erfahrungen und vor allem das Erlebnis, in der Gruppe zu sein. Ich bin überzeugt, hätten wir diese Epoche „analog“ gemacht, hätten wir noch bessere Ergebnisse gehabt!

Jammern hilft uns nicht, wir haben alle unter dem Lockdown gelitten und hoffen, dass dieser Spuk bald vorbei ist! Nach dieser Erfahrung wurde mir klar, dass besonders Waldorfpädagogik und Fernunterricht kaum zu verbinden sind - besonders bei meinen Fächern. Ich möchte mich hier bei meinen SchülerInnen herzlich für ihre Teilnahme an diesem Projekt bedanken und sagen, dass Ihr alle tolle Fotografen seid!





Arbeiten an und mit Corona

Ein Bericht aus dem Corona-Team

In unserer aufreibenden Arbeit im Corona-Team bleibt meist auf der Strecke, sichtbar zu machen, was wir tun und wie wir zu unseren Entscheidungen kommen. Daher möchten wir an dieser Stelle als Beispiel versuchen wieder zu geben, was unsere Rolle in der Entscheidungsfindung um die Maskenpflicht war.

Wenn wir Nachrichten von Eltern erhalten, werden diese alle im Einzelnen diskutiert (per Mail, in unseren wöchentlichen Onlinetreffen, zu zweit, …). Und dann nehmen sich die einzelnen Mitarbeiter*innen des Corona-Teams der Dinge an, die sie betreffen. Die Naturwissenschafter*innen unter uns interessieren sich unter anderem für die Fragen, wo es um Zahlen oder wissenschaftliche Studien geht.

Als im Corona-Team das Mail bekannt wurde, in dem auf ein Gutachten zur Gefahr durch eine erhöhte CO2-Konzentration unter Masken hingewiesen wird (z.B. hier zitiert: https://www.wochenblick.at/sachverstaendiger-beweist-live-co2-werte-unter-masken-gesundheitsschaedlich/), haben wir zunächst einen „Faktencheck" im Internet versucht. Dieser führte zu folgenden Resultaten:

https://www.umweltbundesamt.de/themen/mund-nasen-schutz-fuehrt-nicht-zu-erhoehtem

https://correctiv.org/faktencheck/2020/10/05/nein-unter-einem-mund-nasen-schutz-steigt-die-co2-konzentration-nicht-auf-einen-gesundheitsgefaehrdenden-wert/

https://www.medizin-transparent.at/maske-sauerstoff/

Diese Seiten stellen alle das Tragen von Masken als unbedenklich dar. Wir haben uns darüber ausgetauscht, und da uns nicht alle Argumente schlüssig erschienen, haben wir uns entschieden, die Originalarbeiten anzusehen. Ein Auszug aus unserer Diskussion darüber:

- Bei „medizin-transparent" findet sich nur eine wissenschaftliche Arbeit [Butz], die tatsächlich die CO2-Konzentration im Blut oder in der Atemluft untersucht, die anderen untersuchen nur die O2-Konzentration. Die Arbeit über die CO2-Konzentration ist:

https://mediatum.ub.tum.de/doc/602557/602557.pdf

Hier wird ein bedenklicher Anstieg der CO2-Konzentration festgestellt.

- Das deutsche Umweltbundesamt argumentiert nur „logisch" und führt gar keine Studien an. Inhaltlich überzeugt die Argumentation nicht ganz, da (nach seinen eigenen Zahlen) in der Ausatemluft 100x so viel (40 000ppm) CO2 wie in Frischluft ist (400ppm) und unter der Maske ein 50stel (10ml) eines Atemzuges (500ml) Platz findet, sodass selbst von dieser kleinen Menge die CO2-Konzentration über 1000ppm steigen kann, was als schlechte Luft gilt (der Arbeitsplatz-Grenzwert liegt erst bei 5000ppm in Tagesmittel und 10 000ppm kurzzeitig, siehe https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Bundesnormen/NOR40208134/II_254_2018_Anlage_1.pdf).

- Die Faktencheckerseite beruft sich auf eine neue Studie, die keinen Anstieg der CO2-Konzentration im Blut nachweist, aber aufgrund vieler anderer Beeinträchtigungen von Masken abrät: https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC7338098/

Daraufhin haben wir selbst auf der bekanntesten Medizin-Forschungsseite recherchiert:

https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/?term=FFR+CO2

(FFR steht für filtering facepiece respirator. Ähnliche Ergebnisse kommen mit „surgical mask" oder „N95", was unseren FFP2 in den USA entspricht).

Hier waren nur Studien zu finden, die eine Erhöhung der CO2-Konzentration im Körpergewebe nachweisen, keine, die sie absprechen.

Die Forschung zur CO2-Rückatmung geht im Wesentlichen auf die schon oben genannte Dissertation zurück, die auch von KritikerInnen zitiert wird (z.B. hier: https://zur-corona-krise.info/sites/default/files/2020-09/Schulbrief-Corona_Wissenswertes_Schule.pdf):

Butz, Ulrike (2005): Rückatmung von Kohlendioxid bei Verwendung von Operationsmasken als hygienischer Mundschutz an medizinischem Fachpersonal, TU München, S.32, 35, 43.

https://mediatum.ub.tum.de/doc/602557/602557.pdf

Durch FFP2 Masken kommen weitere Fragen hinzu. Dazu hat auch das Robert Koch Institut kritisch Stellung bezogen: https://www.corodok.de/rki-ffp2-masken/

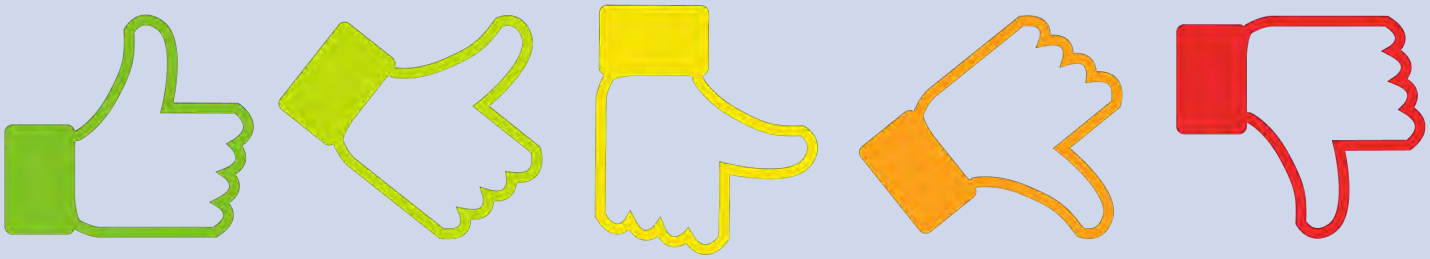
Dies ist die rein naturwissenschaftliche Seite. Auf dieser Ebene wird nie endgültige Gewissheit zu erreichen sein. Es ist gerade ein Merkmal der Naturwissenschaft, dass ihre Resultate anzweifelbar sein müssen, wie der österreichische Wissenschaftstheoretiker Karl Popper schon im 20. Jahrhundert festgestellt hat (siehe dazu https://www.derstandard.at/story/2000123166768/goldenes-brett-vorm-kopf-wenn-wissenschaft-zu-sektierertum-mutiert?ref=article).

Darüber hinaus haben wir uns mit pädagogischen, psychologischen und sozialen Fragen intensiv auseinander gesetzt, wie das Tragen der Masken unsere Arbeit beeinträchtigt und die Kinder und Jugendlichen belastet. Hier sind viele Aspekte zu berücksichtigen.

Weiters bestehen die Sorgen einer er-

Umfragen und Rückfragen

Corona-Team



Unterrichtsvorbereitung, Ideen verfolgen, Projekte mit Klassen – damit beschäftigen sich Menschen an Schulen naturgemäß besonders gerne. Leider investieren wir einen guten Teil unserer Energien im letzten Jahr in das Thema „Corona". Das Krisenteam der Schule ist zum „Corona-Team" mutiert. Aus der Krise wird ein Dauerzustand, der uns Kraft kostet und die Elternschaft und Kolleg*innenschaft teilt.

Aber halt, ist das wirklich so? Teilt uns das Thema Corona? Wir haben den Versuch gemacht, mit einer Umfrage die Zufriedenheit der Eltern mit der Schulverwaltung abzufragen. Danke für die rege Teilnahme. Ca. 65% der Familien haben an der Umfrage teilgenommen.

Aussage 1: Wir Eltern sind sehr zufrieden mit der Arbeit der Schulverwaltung und dem Corona-Team.

Wir wissen nun, dass 77% der Eltern diesen Satz mit „trifft zu" oder „trifft eher zu" bewerten. 15% antworten mit „teils/teils".

Aussage 2: Wir Eltern fühlen uns gut informiert über die geltenden Regeln in der Schule.

90% der Eltern antworten mit „trifft zu" oder „trifft eher zu". 7% antworten mit „teils/teils".

Uns freut es sehr, dass so viele wertschätzende Kommentare abgegeben wurden. In Summe zeigt uns die Umfrage, dass der Großteil der Elternschaft mit unserem Weg einverstanden ist. Wir werden weiterhin nach bestem Wissen und Gewissen handeln, das Thema lässt uns ja leider in den nächsten Wochen und Monaten noch nicht los.

Uns ist aber auch der Austausch mit den Eltern wichtig, die Fragen haben oder mit unserem Weg nicht einverstanden sind. Ihre kritischen Anmerkungen im Kommentarfeld der Umfrage wurden besonders aufmerksam gelesen. Wie immer gilt: Kommen Sie mit uns ins Gespräch. Fragen Sie nach, wenn Sie etwas nicht verstehen. Wir werden unsere Entscheidungen deswegen zwar nicht immer verändern, aber wir verstehen einander hoffentlich ein Stück weit besser. Interessant ist, dass sich die Menge derjenigen, die unsere Maßnahmen zu umfassend empfinden, mit der Anzahl jener, denen die Maßnahmen zu wenig weit gehen, die Waage hält.

Unser Weg in der Mitte orientiert sich an den Vorgaben des Ministeriums, angepasst an die Gegebenheiten unserer Schule. Nicht jeder Elternteil, der mit diesem Weg der Schule einverstanden ist, steht auch 100% hinter den Maßnahmen. Das ist uns bewusst. Das ist übrigens auch bei den Pädagog*innen so. Trotzdem verständigen wir uns auf diese Maßnahmen, damit möglichst viel Schule für unsere Kinder stattfinden kann.

heblichen Zahl von Eltern und Lehrer*innen, die in ihrem engsten Familienkreis Personen haben, für die Covid-19 eine ernste Gefährdung darstellt und für die sie teils direkte Betreuungsverantwortung tragen, sodass sie das Risiko minimieren wollen, sich selbst anzustecken, da sie dann diese Personen nicht mehr betreuen könnten oder sogar fürchten müssten, sie anzustecken.

Als weiterer Aspekt ist unser Verhältnis zur Bildungsdirektion zu nennen, auf die wir, als unsere Schulaufsichtsbehörde, angewiesen sind, um im Rahmen unseres Öffentlichkeitsrechtes frei pädagogisch arbeiten zu können.

Wir haben all dies sorgfältig abgewogen und sind zum Schluss gekommen, dass das Tragen von Masken im Unterricht für die Klassen 6-12 mit einigen Begleitmaßnahmen ein gangbarer Kompromiss ist.

Wenn sich unser Handlungsspielraum in einem der genannten Bereiche einschränken sollte, werden wir die Situation erneut bewerten müssen. Somit ist all dies nur eine Momentaufnahme aus einem fortlaufenden Prozess, in dem wir uns befinden, um den sich ständig ändernden Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen, unserem aktuellen Wissensstand, den hinzukommenden Beobachtungen, wie sich unsere Entscheidungen in der Praxis auswirken und den Rückmeldungen von Schüler*innen und Eltern. So vergehen die 1-2 Stunden gemeinsamer Arbeit im Coronateam jede Woche schnell und sind von weiteren Stunden der Arbeit alleine an diesem Thema gefolgt.

Diese beispielhafte Darstellung unserer Arbeitsweise soll Ihnen zeigen, dass wir nicht leichtfertig bewerten und jede Rückmeldung von Elternseite sehr ernst nehmen. Unsere Aufgabe ist es, einen Weg im Kindergarten und in der Schule zu finden, der für den überwiegenden Teil der Kindergartenkinder, 180 Schüler*innen, 300 Eltern und 40 Mitarbeiter*innen vertretbar ist.

Ihr Corona-Team

Ingrid Amatschek (für den Kindergarten) – Christine Gotz (seit kurzem dabei für den Elternrat) – Katja Hailzl (Hort) – Karin Meisermann-Krapfenbauer (Mittelstufe) – Ada Rogalla (Krisenteam) - Hermann Steier (Oberstufe) – Nina Stranz (Verwaltung) – Gaby Weber (Unterstufe)

PS: Am bequemsten können Sie die im Text genannten Links aus unserer Online-Ausgabe entnehmen und verfolgen: http://www.waldorf-schoenau.at/Und_mehr/Schulzeitung.html

Eine Schule mit (Bau-) Geschichte – 30 Jahre!

Angelika Lütkenhorst

Seit wir im Jahr **1996** in Schönau angekommen sind, wird in jedem Jahr irgendetwas umgebaut und/oder renoviert. Nachdem wir zunächst in einer wahren Hauruck-Aktion die ersten sechs Klassenzimmer ausgebaut hatten, haben wir uns in den Folgejahren immer wieder einen weiteren Raum erobert. Der heutige **Oberstufentrakt** war eine riesengroße Halle, die nur von der Rückseite aus zu begehen war (heute Eingang zum Hausmeisterkammerl). Unser erster Festsaal und Bewegungsraum bestand aus der heutigen 7. Klasse und dem Handarbeitsraum. Erst im Jahr **2002** entstand der Festsaal im Dachbereich. Unsere erste 12. Klasse durfte hier ihr Abschlusstheater aufführen.

Die erste Etage des **Verwaltungstrakts** (Hortküche, Sprachraum und weitere Räume) war anfangs noch bewohnt. Das KuK-Haus gehörte auch noch nicht zu uns. Es war das sogenannte Tennishaus mit zwei großen Tennisplätzen. Hier hatte der Besitzer zunächst selbst einen Tennisbetrieb geführt, der dann später an einen Schulvater verpachtet wurde. Im Jahr 2001 hatten wir sogar vor, auf dem Gelände zwischen Schule und Tennishaus eine **Turnhalle** zu errichten. Wir hatten schon die Baugenehmigung und arbeiteten an der Finanzierung, als sich ein sehr günstiger Synergieeffekt ergab: In Schönau sollte eine Volksschule entstehen, deren Turnhalle eigentlich recht klein – eben für Volksschule - ausgelegt war. Es ist der damaligen Landesrätin Kranzl und dem Bürgermeister Adolf Plank zu verdanken, die unser Anliegen auch kannten, dass sie die Idee hatten, hier eine große Turnhalle zu bauen, sodass diese heute sowohl der Volksschule und uns als auch den ortsansässigen Sportvereinen zur Verfügung stehen kann. Darüber sind wir sehr froh!

Im Jahr **2003** bot uns der damalige Besitzer das bisher gepachtete Schulgelände zum Kauf an. Um nicht von späteren Besitzern abhängig zu sein, erarbeiteten wir ein solides Finanzierungskonzept und griffen zu, zumal wir ja auch bereits viel investiert hatten. Unter anderem hatten wir im Jahr **2000** die alte Wasserkraftturbine im Bereich hinter dem Kastell revitalisiert, die uns dann 17 Jahre lang Strom lieferte, in guten Jahren im Wert von 5.000 Euro. Leider kam es im Jahr 2017 zu einem

30 JAHRE JUBILÄUM

Gebrechen im Einmündungsbereich des Werkkanals, sodass leider seitdem viel zu wenig Wasser fließt und daher auch kein Strom mehr…

Erst im Jahr **2005** errichteten wir das Stiegenhaus, das zur 4. Klasse und zum kleinen Handarbeitsraum führt. Bis zu diesem Zeitpunkt waren diese Räume nur über die beiden anderen Stiegenaufgänge zu erreichen. Die Gänge nahmen uns viel Platz weg, den wir für größere Klassenräume brauchten. Wie aber sollte das wieder finanziert werden? Uns fehlten 24.000 Euro. Wir hatten eine glorreiche Idee und kreierten das **24-Stufen-Projekt** – so viele sind es, die nach oben führen! Wir überlegten uns gemeinsam mit den Handarbeitslehrerinnen, welche Kompetenzen im Handarbeitsunterricht erworben werden und ordneten diese den Stufen zu. Dann „verkauften" wir diese à 1.000 Euro an Sponsoren! Heute sieht man noch einige dieser Schildchen dort.

Bis **2006** – also 10 Jahre lang – war unser Schuleingang und unsere Zufahrt das Sternentor (heute Schlosseingang). Als das Schloss samt Gelände verkauft wurde, haben wir den heutigen Parkplatz samt gepflastertem Weg errichtet und auch die beiden Sportplätze in den Folgejahren neu gestaltet. Und im Jahr **2008** stellten wir unser Heizsystem von Öl auf Hackschnitzel um, was auch mit umfangreichen Baumaßnahmen einherging.

Bis **2010** diente der letzte Teil der damaligen Halle (heutiger Oberstufentrakt) als Flohmarkt und Abstellbereich. Und bis dahin musste auch der naturwissenschaftliche Unterricht entweder notdürftig in den Klassenräumen oder im Außenbereich stattfinden. Nun gelang uns in diesem Jahr eine gute Finanzierung inclusive Förderungen von Stiftungen und einigen Spenden, sodass das Schulbudget durch die Einrichtung des naturwissenschaftlichen Fachraums **(NAWI)** nur gering belastet wurde.

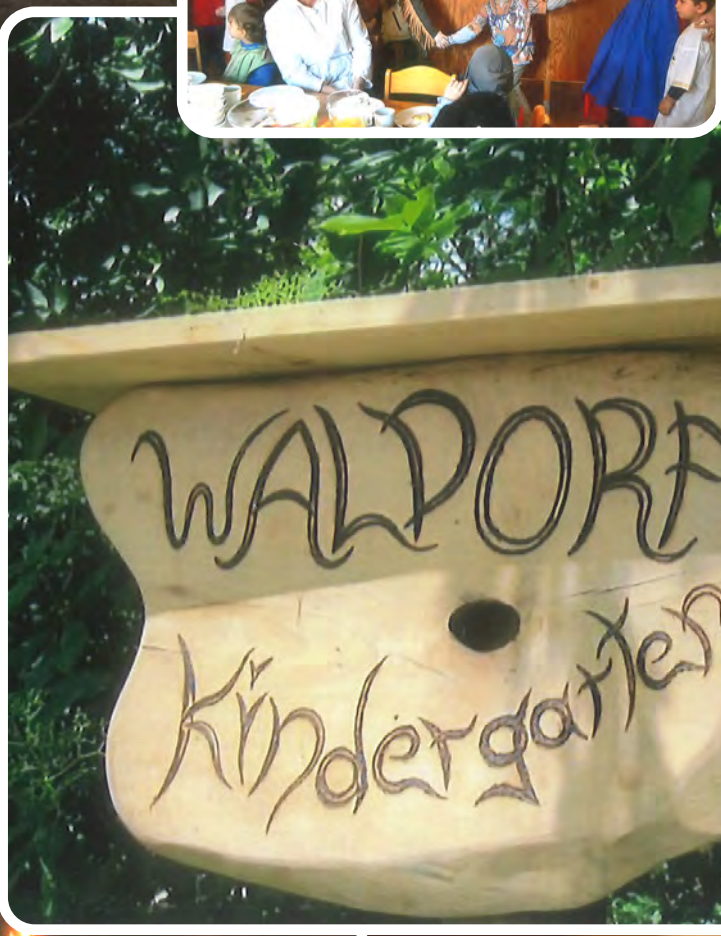
Das **Kastell** wurde schon von Beginn an sowohl für den Kindergarten als auch für Dienstnehmerwohnungen genutzt. Letzteres ergab den Vorteil, dass wir für die erste Sanierung des Gebäudes einen geförderten Althaussanierungskredit in Anspruch nehmen konnten, der durch die Entgelte bedient wurde. Und dann stand die große Dachsanierung 15 Jahre lang auf der „Tagesordnung" des Baukreises… Zuerst war es ja nicht sooo dringend, aber dann wurden die Schäden durch Wind und Wetter doch immer belastender. Auch die Versicherung spielte nicht mehr mit und verlangte schon länger einen Selbstbehalt. ENDLICH konnten wir im Jahr 2017 dieses große Projekt nebst Bewegungsraum tatsächlich in Angriff nehmen! Auch hierfür konnten wir wieder einen geförderten Wohnbaukredit in Anspruch nehmen und für die schulisch genutzten Räumlichkeiten auch die Software-AG-Stiftung und die LEADER-region überzeugen.

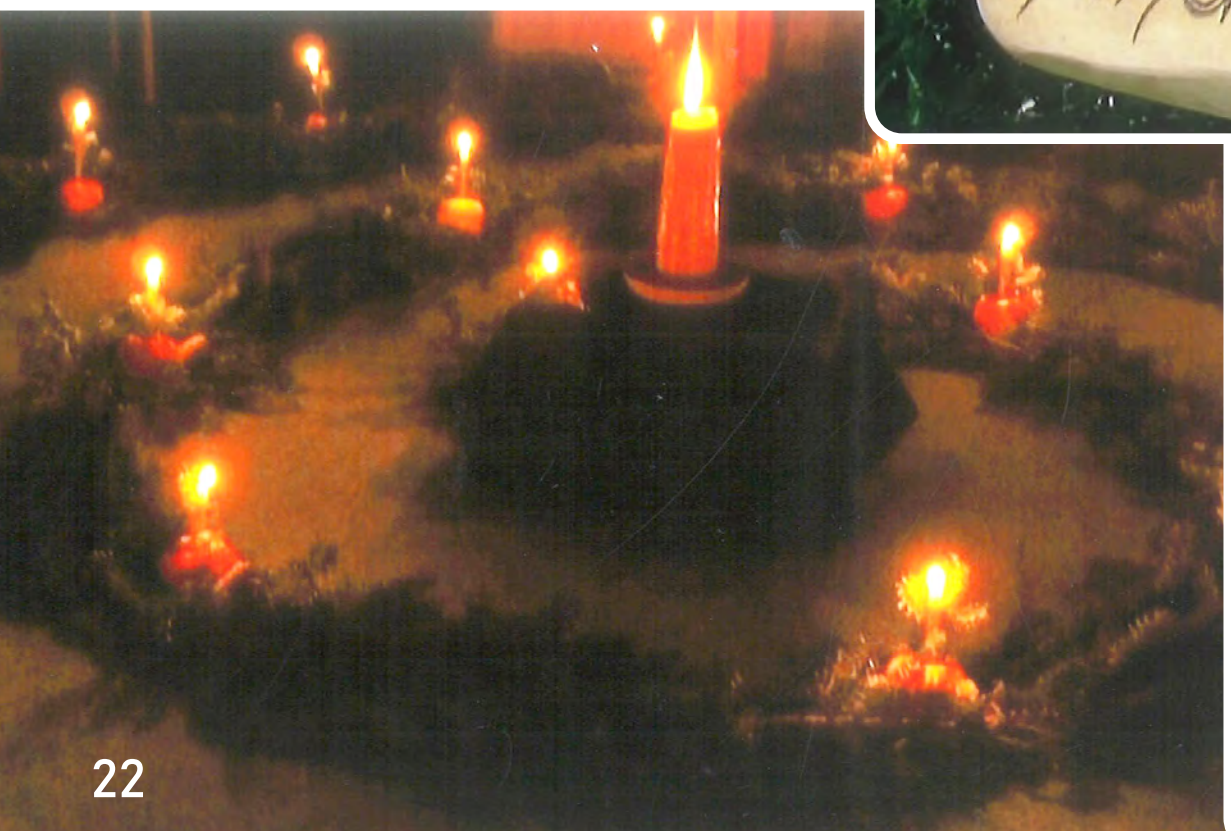
Kurz vorher widmeten wir uns dem Umbau des alten Tennishauses zum **KuK-Haus** (Kunst und Küche). Eigentlich stand das noch gar nicht auf der Agenda des Baukreises, aber wir nutzten die Gunst der Stunde – es gab eine Zeit lang eine großzügige Förderung des Landes NÖ für Einrichtungen im Rahmen der schulischen Tagesbetreuung – und so konnten wir auch hier ein sehr günstiges Finanzierungskonzept auf den Weg bringen und haben heute eine Schulküche und endlich auch Räume für den Kunstunterricht!

Und was haben wir demnächst so vor? Es liegen schon lange Pläne für den weiteren **Dachbodenausbau** über den Oberstufenklassen vor, aber hier warten wir geduldig auf die nächste Gunst der Stunde….

An dieser Stelle möchte ich einen großen Dank an HERMES-Österreich aussprechen. Von Beginn an erfuhren wir hier stets große Unterstützung durch günstige Leihgelder für unsere Baumaßnahmen. Viele, viele Menschen aus unserer Schulgemeinschaft haben für diese vielen Kredite im Laufe der Jahre eine Einzelbürgschaft zwischen 500 und 5.000 Euro übernommen oder sogar selbst mit monatlichen Beiträgen im Rahmen einer Tilgungsgemeinschaft beigetragen. Nur die Kraft einer Gemeinschaft kann aus dem Nichts so viel schaffen!

Das war nun ein kurzer Ritt durch die Baugeschichte unserer Schule und unseres Kindergartens. Es folgen nun noch eine Chronik des Kindergartens, Erinnerungen aus Elternsicht von Andrea Datzreiter, ein Bericht zu unserer kulturellen Blütezeit von Frolieb Tomsits, eine kleine Geschichte unseres Förderunterrichts von Ursula Eberhard-Treitinger, ein Dankeschön einer ehemaligen Schulfamilie und zwei erste Ehemaligenbeiträge. Die Ehemaligen sollen dann in der nächsten Ausgabe ihren großen Auftritt haben!


WALDORF
Kindergarten



30 JAHRE JUBILÄUM

Chronik des Waldorfkindergartens Schönau

September 1996
Eröffnung des Waldorfkindergartens Schönau mit der ersten Gruppe und den Gründungskindergärtnerinnen Andrea Datzreiter und Doris Sonntagbauer

Herbst 1998
Eintritt von Martina Polleros als Kindergärtnerin

Februar 1999
Entstehen einer Mutter-Kind-Gruppe am Vormittag mit Evmarie Herold

Herbst 1999
Eröffnung der zweiten Kindergartengruppe unter der Leitung von Martina Polleros; Eintritt von Christina Grabner

Jänner 2001
Eintritt von Heidi Amlinger als Kindergärtnerin

2002 – 2005
Neues Konzept für die erste Kindergartengruppe: „Familiengruppe“ mit Kindern ab 1,5 Jahren

Herbst 2003
Eintritt von Ursula Ventruba als Kindergärtnerin

Herbst 2005
Alterstrennung in den Gruppen: Gruppe eins übernimmt die Kinder ab 2,5 bis 4 Jahre

Herbst 2008
Neugestaltung des Kindergartenspielplatzes mit Rutsche und Weidenhaus

Herbst 2013
Erweiterung des Kollegiums auf sieben Personen durch Ingrid Amatschek und Doris Benedek; Eröffnung der dritten Kindergartengruppe unter der Leitung von Andrea Datzreiter; Übernahme der Trägerschaft für den Waldorfkindergarten Bad Vöslau durch unseren Schulverein

Herbst 2014
Umstellung auf 3 Gruppen altersgemischt - Ende der Kleinkindgruppe

Herbst 2015
Verlängerung der Öffnungszeiten am Nachmittag sowie in den Schulferien; Neugestaltung des Gartengeländes

von Herbst 2017 bis Sommer 2019
Umfangreiche Sanierungsarbeiten im Kastell

Herbst 2019
Eröffnung des Bewegungsraums im Kastell, der vom Kindergarten und von der Schule genutzt wird

Das aktuelle Team in Schönau:
Doris Benedek, Christina Grabner-Wolfsbauer, Ingrid Amatschek, Annika Dietl, Nina Hlawacek, Yvonne Rinner, Beatrix Jüptner

Das aktuelle Team in Bad Vöslau: Milan Bohl, Sabine Güley, Nina Lohfeyer, Gerda Luhn

Der Beginn des Förderunterrichts an unserer Schule

Ursula Eberhard-Treitinger

Am Ende meines Klassenlehrerdurchgangs nach der 8. Klasse war mir als Waldorfpädagogin klar, dass den Kindern mit Lernschwierigkeiten innerhalb des Klassenverbandes deutlich mehr Rechnung getragen werden müsste, als ich es in meiner Aufgabe vermochte.

Mein Weg führte zunächst zur Heilpädagogik und zwar für zwei Jahre als Zweitlehrerin an die Karl Schubert Schule.

Meinem Vorsatz einer waldorfpädagogischen Fortbildung zum Förderlehrer treu bleibend folgte ich dem entsprechenden Angebot in Köln bei Uta Stolz, welche in Zusammenarbeit mit der Hogeschool Helicon Zeist (NL) einen solchen berufsbegleitenden Kurs für Förderlehrer leitete.

Zu gleicher Zeit galt die Stelle des Förderlehrers an der Rudolf Steiner Landschule Schönau als verwaist und ich nahm die Gelegenheit wahr, gleich in die Praxis einzusteigen.

Eine kurze, aber effiziente „Einweisung" erhielt ich von der scheidenden Klassen- und Förderlehrerin Reena Rothe, die die Stelle an der Schule für ein Jahr mit viel Elan eingeführt hatte.

Zunächst galt es für mich ein Förderkonzept für die Schule zu integrieren. Mit Hilfe meiner neuen Erfahrungen der berufsbegleitenden Fortbildung in Köln und der Unterstützung von Angelika Lütkenhorst für den äußerlichen Rahmen gelangen erste „Spatenstiche", dieses pädagogische Angebot an der Schule aufzubauen, dem Kompetenzbereich des Förderlehrers seine Anerkennung im Schulorganismus zu erringen und auch eine finanzielle Sicherstellung zu schaffen.

Räumlich wurde der Förderarbeit zunächst ein „Nomadendasein" zugedacht, da eigentlich nirgendwo wirklich der geeignete Platz zur Verfügung stand. Mal da, mal dort in „Untermiete", mal ausgelagert aus dem Hauptschulgebäude, mal zu klein, zu kalt…… die Wanderschaft endete (für meine Zeit in Schönau zumindest) im kleinen, stets kalten, ehemaligen Arztraum neben dem kleinen Heileurythmieraum, der mir ein Mitbenützungsrecht gewährte. Immerhin ein fast eigenes Quartier!

Die Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern hing vom individuellen Interesse am Fachgebiet ab, die elterliche Unterstützung bzw. Wahrnehmung des Angebots richtete sich einerseits nach deren finanziellen Möglichkeiten UND nach dem eigenen Interesse am Kind und seinen Entwicklungsmöglichkeiten.

Gemäß den Bedingungen arbeitete ich mit einem oder zwei Kindern gleichzeitig nach dem klassischen waldorfpädagogischen Entwicklungs- und Förderansatz von der Bewegung ausgehend zum Lernbereich, worin das Kind Schwierigkeiten hatte. Eine Einheit umfasste 12 Schulstunden (eine pro Woche) während oder im Anschluss an die Unterrichtszeit, den Hauptunterricht ausgenommen. Am Ende einer Einheit erfolgte ein Beobachtungsbericht des Lern- und Entwicklungsfortschrittes und nach Bedarf oder Bereitschaft ein Entwicklungsgespräch mit Eltern und Klassenlehrer.

Weitere Bereiche, in denen der Förderlehrer seinen festen Platz und pädagogischen Beitrag im Schulorganismus haben sollte, räumte ich ihm über die Zweitklassuntersuchung und Schulaufnahme für die 1. Klasse ein.

Wie der Schularzt, Heileurythmist, Sprachgestalter oder Kunsttherapeut ist der Förderlehrer meist nur mit einer Person an den Schulen besetzt und zeitweilig gelang uns damals zu dritt auch eine gut vernetzte Zusammenarbeit, die sich für bestimmte Themen zu einem regelmäßigen Arbeitskreis traf.

Persönliche Erinnerungen

Annika Dietl

Jetzt ist es schon über 10 Jahre her, seit ich die Waldorfschule Schönau nach der 12. Klasse verlassen habe. Nach der Olympiade, bei der ich meine Klasse schon kennenlernen konnte, begann ich mit der 6. Klasse in Schönau. Insgesamt 7 Jahre ging ich in diese Schule. Ich erinnere mich an Schlossrunden, Pausen, in denen wir uns um die Hühner gekümmert haben, über Bäche gesprungen und auf Bäume geklettert sind, in dieser wunderschönen Umgebung. Besonders eindrucksvoll waren für mich die Theater- und Kunstprojekte. Ich erinnere mich an den Parzival, den wir im Schlosspark an verschiedenen Stationen aufführten.

Nach Jahren, in denen ich die Matura und das Kolleg für Kindergartenpädagogik gemacht habe und in unterschiedlichen Kindergärten tätig war, hat mich mein Weg zurück in den Waldorfkindergarten Schönau geführt, wo ich seit über 2 Jahren arbeite und mich sehr wohl fühle. Die Kinder verbringen dort sehr viel Zeit im wunderschönen Garten, klettern auf Bäume und erleben viele Abenteuer. Der Fantasie sind hier in Natur, aber auch in den wunderschön gestalteten Gruppenräumen keine Grenzen gesetzt.

Neben meiner Arbeit hier mache ich die Ausbildung zur Theaterpädagogin und das Waldorfkindergartenseminar. Ich biete auch zusätzlich Theaterkurse, Clownshows und Zirkusturnen für Kinder an.

Jetzt bin ich in der Jubiläumsgruppe gelandet, und so schließt sich der Kreis.

Elternsicht

Angelika und Martin Gröbl, Eltern

Wir sind sehr froh, dass unsere Kinder eine so schöne Schulzeit haben durften, in der sie zu eigenständigen, selbstbewussten jungen Menschen herangewachsen sind. Beide konnten die Oberstufe mit CSE abschließen und studieren jetzt in Wien. Unsere Tochter, deren Klasse CSE-Pionier war, studiert erfolgreich an der KPH und unser Sohn am Technikum. Die Aufnahme an den Hochschulen war bei meiner Tochter noch Pionierarbeit, bei meinem Sohn schon problemlos.

Wir haben uns sehr bewusst für das Waldorf-System entschieden und sind nicht enttäuscht worden.

30 JAHRE JUBILÄUM

Schülersicht

Jana und Jonas Gröbl, ehemalige SchülerInnen

Wir sind für unsere Schulzeit in der Rudolf Steiner Landschule sehr dankbar, denn wir haben diese als immer sehr schön empfunden. Der Wechsel in jene Schule erwies sich für uns als sehr einfach, denn sowohl unsere Mitschüler*innen als auch Lehrer*innen haben uns mit offenen Armen empfangen.

In dieser Schule haben wir Freunde fürs Leben gefunden, denn vor allem die Oberstufe ist untereinander sehr gut vernetzt. Den Abschluss haben wir erfolgreich mit dem CSE-Zertifikat beendet. Auch die Einführung des CSEs in den Unterricht haben wir kaum gespürt. Heute sind wir glücklich und froh darüber, in die Rudolf Steiner Landschule gegangen zu sein und uns stolz „Waldorfschüler*in“ nennen zu dürfen.

Familienmatineen in der Rudolf Steiner Landschule Schönau

Frolieb Tomsits-Stollwerck

Die Rudolf Steiner Landschule Schönau feiert dieses Schuljahr ihr 30jähriges Bestehen.

Ein Anlass um zurückzuschauen, stolz zu sein und zu danken! 30 Jahre Bestehen einer freien Schulinitiative – das wäre Grund zum Feiern! Aber in diesen besonderen Zeiten dürfen wir nicht zusammenkommen und als große Gemeinschaft feiern, sondern wir sind eingeladen, dass jeder für sich Erinnerungen wachruft und schriftlich mit den Menschen teilt, die an dem Anlass Anteil nehmen möchten.

So möchte ich heute an die Schönauer Familienmatineen erinnern, die von 2001 – 2005 an der Schule stattfanden. Es war eine Konzertreihe, in der Künstler aus dem Umfeld der Schule auftraten und Musik spielten, die für Kinder spannend und begeisternd wirken sollte, und zugleich den Erwachsenen auch musikalischen Genuss bot. Wir hatten Sänger, Pianisten, Cellisten, Kontrabassisten, auch Harfe, Flöte, Klarinette, Violine zu Gast. Es gab Musik aus allen Epochen der Musikgeschichte, bis hin zu neuen Kompositionen aus unserer Zeit. Um den Familien den Besuch dieser Konzerte möglichst bequem und angenehm zu gestalten, fanden die Konzerte Sonntagvormittags statt, und hinterher wurde für alle Besucher ein Mittagessen angeboten. Dabei konnten die Besucher Gelegenheit finden, mit den Musikern ins Gespräch zu kommen. Der Erlös aus diesen Konzerten kam der Schule zugute. Eine Gruppe von Eltern und Lehrern der Schule hatte damals den Impuls, diese Konzerttätigkeit für die Schule auf die Beine zu stellen, um neben dem lebendigen und vielfältigen Unterrichtsangebot das Musikalische in den Fokus zu stellen. Musik ist nicht nur ein Hörgenuss, sondern sie wirkt fördernd in vielen Bereichen der Bildung im weitesten Sinne. Aktiv zuhören, stillhalten und sich intensiv der Tätigkeit eines Künstlers widmen, verschiedene musikalische Stimmungen zu durchleben, den Ausdruck eines Künstlers mitzuerleben, das sind alles Vorgänge, die dem Empfinden Tiefe geben können, aber auch mental Strukturen vorbereiten, die für das Lernen und Üben wertvoll sind. Eine Berührung mit der Arbeit eines musikalischen Künstlers im frühkindlichen Alter kann den Wunsch des Kindes anregen, auch selbst ein Musikinstrument erlernen zu wollen. Und natürlich war auch die Geselligkeit bei diesen Sonntagsmatineen ein wichtiger Faktor für Eltern und Kinder!

Manch einer von uns hat diese Zeit noch in schöner Erinnerung. Vielleicht kommt ja wieder eine Zeit, in der das Bedürfnis nach Musik so intensiv wird, dass wieder Konzerte an der Schule organisiert werden. Das würde mich sehr freuen!

Von Mödling nach Schönau

Andrea Datzreiter

In der letzten Ausgabe der Schulzeitung durfte ich erzählen, wie ich die Umstände der Gründung des Schönauer Waldorfkindergartens aus der Sicht der Kindergärtnerin erlebt habe, diesmal möchte ich aus der Sicht der Mutter zweier (später dreier) Schulkinder über den Umzug von Mödling nach Schönau berichten:

Ich habe erzählt, wie glücklich wir, meine Kinder, mein Mann und ich, waren, als wir entdeckten, dass sich ganz in unserer Nähe ein Waldorfkindergarten und eine Waldorfschule befanden, die unsere Söhne besuchen konnten.

Unser Großer, Sebastian, war in seinen ersten beiden Schuljahren in Mödling, damals befand sich die Schule dort in einem Einfamilienhaus, richtig aufgeblüht und hatte viele neue Freunde gefunden. Und auch wir fühlten uns in der Elterngemeinschaft wohl. Im Nachhinein kommt es mir vor, als hätten wir ständig Besuch gehabt oder wir hätten andere Eltern mit ihren Kindern besucht, wir waren wirklich eine große Familie und konnten uns nicht vorstellen, dass irgendwas dies ändern würde.

Langsam wurde aber das Schulhaus endgültig zu klein. Schon Sebastians Klasse wurde im eigentlichen Festsaal untergebracht, der Festsaal wanderte in einen Container. Und im nächsten Jahr wanderte die neue erste Klasse ebenfalls in einen Container. Und die nächste Klasse? Noch ein Container? Nein, bitte nicht! Es musste doch irgendwo ein passendes, leistbares Areal geben, auf dem sich die Idee der Rudolf Steiner Landschule umsetzen ließ! Alle begannen fieberhaft zu suchen. Und die abenteuerlichsten Ideen wurden geboren. Und endlich waren zwei Objekte gefunden, an denen wir uns vorstellen konnten, Schule zu machen. Eines im Raum Mödling, das andere im Süden von Baden, für so manchen „irgendwo im Nirgendwo".

Tja, und jetzt war guter Rat teuer. Sehr teuer sogar.

Plötzlich waren wir nicht mehr eine Gemeinschaft. Jetzt gab es zwei Lager. Die Mödlinger und das Volk aus dem Süden. Und jeder wollte die Schule ganz in seiner Nähe haben.

Es war Sommer geworden, und wir trafen uns unzählige Male zu Besprechungen in dem heißen Containerfestsaal und diskutierten noch heißer als die gefühlten 60° Raumtemperatur. Irgendwie hatte man den Eindruck, egal was passiert, egal wohin die Reise gehen würde, der Preis, den wir zu zahlen hatten, war zu hoch. Denn ein Teil der Freunde würde die Entscheidung, wie immer sie auch ausfallen würde, nicht mittragen können. Ein Teil der Freunde würde sich von uns trennen.

Ich kann mich heute nicht mehr erinnern, was schließlich den Ausschlag gegeben hat für die Entscheidung, nach Schönau zu gehen. Immer erinnern werde ich mich aber daran, wie zerrissen ich mich fühlte, nachdem die Entscheidung gefallen war. Natürlich freute ich mich, kam die Schule doch unserem Zuhause so nahe, dass wir den Weg täglich mit den Fahrrädern zurücklegen konnten. Aber gleichzeitig war ich unendlich traurig. Einige der besten Freunde meines Sohnes würden nicht mit in das neue Schulgebäude übersiedeln.

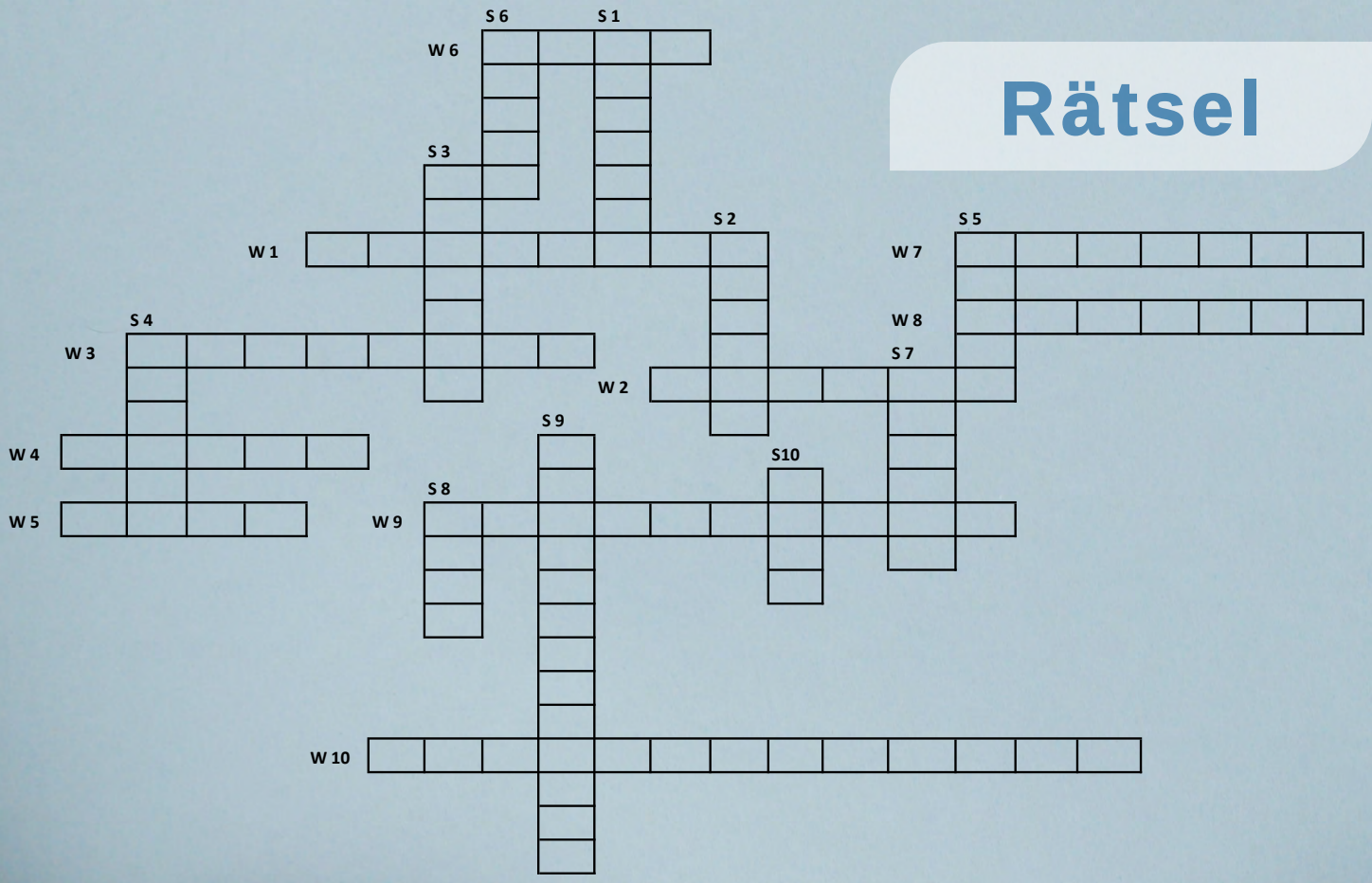
Der Sommer war heftig. Und die Zeit danach auch. Wände wurden eingerissen, aus ehemaligen Garagen wurden Klassenräume, es wurde gehämmert, gebohrt, gestrichen, geschliffen, Böden wurden verlegt und endlich auch Möbel aufgestellt. Anfang des Jahres konnten die neuen Räume bezogen werden. Noch Jahre später fragten wir uns gegenseitig, ob wir wohl wüssten, was aus dieser oder jener Familie geworden wäre. Manche haben wir tatsächlich nie wieder gesehen, und wir können nur liebevoll an sie denken und hoffen, dass sie ihren Weg gefunden haben. Und andere haben ihre Häuser oder Wohnungen aufgegeben und sind wieder in die Nähe der Schule gezogen. Wie auch immer. Es war eine heftige Erfahrung und die entstandenen Wunden werden vermutlich bei etlichen Menschen, die diese Zeit mit uns erlebt haben, nie ganz verheilen.

Im September jedenfalls konnte eine neue erste Klasse einen wunderschönen Klassenraum beziehen, darunter auch unser jüngerer Sohn David, der nun viele schöne Jahre in der Rudolf Steiner Landschule Schönau verbringen konnte. Danke nochmals an alle Menschen, die diese schwere Entscheidung damals mitgetragen haben, danke an die Menschen, die damals im Vorstand waren und nochmals ganz herzliche Grüße an alle damaligen Freunde. Ich, und sicher noch etliche andere Betroffene, denken gerne an die Zeit in dem kleinen Schulhaus in Mödling zurück und vermissen euch.

Rätsel

Das Biologie Kreuzworträtsel für die 7. Klasse von Tian Langer

Achtung: ein scharfes "ß" bleibt ein scharfes "ß" also nicht doppel ss oder sz, und ein "ü" bleibt ein "ü" als nicht "ue"



Beantworte die Fragen und trage die Antwort waagrecht oder senkrecht ein und teste dein Wissen!

WAAGRECHT:

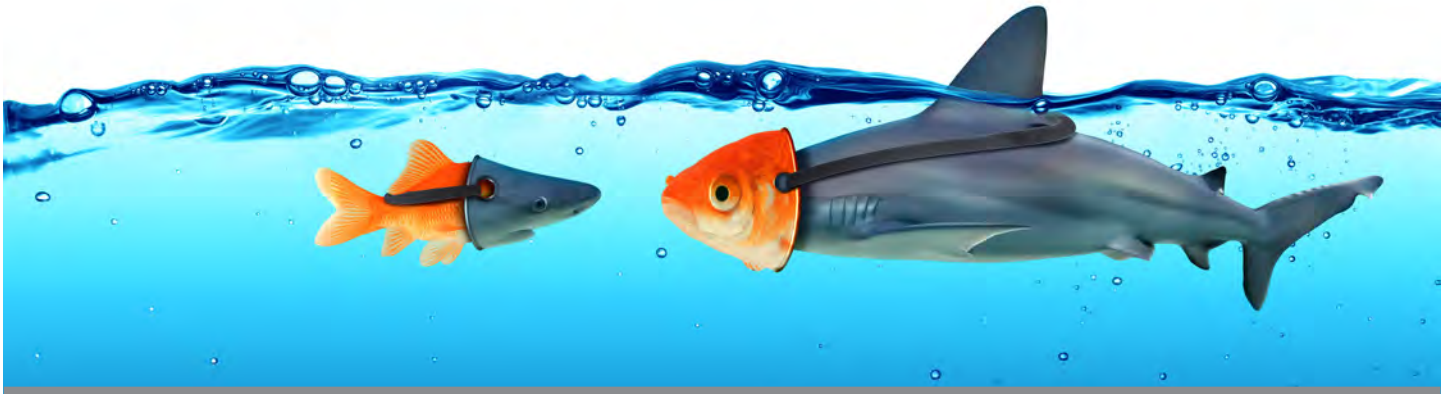
W1 Wie wird die Lehre vom Leben genannt?
W2 Eine eiweißhaltige Hülsenfrucht (Mehrzahl)
W3 Daraus werden Brot und Nudeln gemacht
W4 Davon sollten wir wenig essen!
W5 Es schützt deine Organe und erzeugt im Körper Wärme
W6 Hier beginnt im Körper der Verdauungsprozess
W7 Hier ist die Sammelstelle der Ausscheidungsprodukte
W8 Eine Krankheit - Vitamin C Mangel!
W9 Ein Bestandteil des Blutes (Füllstoff)
W10 Dieser Bestandteil der Nahrung liefert schnell Energie

SENKRECHT:

S1 Dadurch bekommt der Körper Kraft und Energie
S2 Ein Hauptbestandteil unserer Nahrung
S3 Das Eiweiß wird auch so genannt!
S4 Bunt und gesund, davon sollte man viel essen!
S5 Das braucht der Körper, damit der Sauerstoff im Blut transportiert wird
S6 Dort gelangt die Nahrung hin, wenn sie durch die Speiseröhre kommt
S7 Was gibt die Dünndarmwand ständig ab?
S8 Es versorgt die Zellen mit Sauerstoff
S9 Das Blut fließt durch unseren Körper (wir haben einen großen und einen kleinen)
S10 Hier wird die Luft gefiltert bevor sie in die Lunge strömt

Die Besänftigung der „fünften Gewalt“

Georg Krumböck



Die Suche nach Wahrheit auf Social Media Plattformen kann sich äußerst schwierig gestalten.

Wenn man sich in diesen Tagen, also zu Lichtmess 2021 mit den aktuellen Themen der Zeit befassen möchte, wird wohl (fast) jeder seine Informationen über das Internet zusammensuchen. Dort findet man in jeder Aufmachung, in jeder erdenklichen Qualität und Quantität Content zu allem. Wenn man jetzt nicht das schnelle Glück im Bestätigen seiner schon gefassten Meinung oder in der satirischen Ausschweifung – quittiert durch einen Lacher – sucht, sondern sich die Zeit nimmt und gründliche Recherchen durchführt, bekommt die Unternehmung schnell etwas Elegisches. Mit Text- und Videobeiträgen überhäuft man sich leicht sonder Zahl. Schließlich kann dann vor allem für die nahen Mitmenschen erlebbar werden, wie man sich argumentativ, emotional in seine Welt zu verspinnen beginnt. Denn noch nie gab es durch das Internet so leicht die Möglichkeit, „weitgehend irritationsfrei das für bewiesen zu halten, was man selbst glauben will.“ (B. Pörksen/Falter 3/21) Aber ist dafür allein die inhaltliche Auseinandersetzung verantwortlich?

Welche Mechanismen der Psyche sowie der Technik verursachen das? Wieso kann man sich dabei gedanklich so einfach verfangen, dass man schließlich gar zum Anhänger kruder Ideologien wird oder Menschen bei Wahlen seine Stimme leiht, die nicht viel mehr als moderne Propaganda bieten? Wie wird man zu einem Teilhaber der „fünften Gewalt“ im Staat? Als solche bezeichnet Jay Rosen, ein New Yorker Journalismusforscher, all jene „vernetzten Vielen“, die dann den Traffic der Desinformation oder halbgarer Wahrheiten verursachen und schließlich zur Verbreitung von Fake News beitragen. Gut, das wird nicht immer die Folge von gründlicher Internetrecherche sein – also noch einmal zurück zum Anfang, zur Psyche und der Technik.

medien-awareness

Wenn ich in einer Suchmaschine einen Begriff eingebe, weiß jeder, dass (nicht bei jeder Suchmaschine personalisiert) Algorithmen die Seite an die erste Stelle reihen, auf denen meine Interessen, generiert aus den vorhergehenden Suchanfragen, am besten getroffen werden. Idealerweise deswegen, damit meine Aufmerksamkeit erregt wird und sich beim Suchen und Lesen emotionale Resonanz ergibt. Das hat zur Folge, dass ich zwar, wie gewünscht, inhaltlich die Welt vermittelt bekomme, durch den gefühlsmäßigen Eindruck aber ständig auch mich erlebe – ganz egal in welcher seelischen Stimmung, ob sym- oder antipathisch, trostlos oder aufgeregt, heiter oder gleichmütig, ich die Beiträge erlebe. Je mehr ich also einerseits dabei intellektuell meine Kenntnisse erweitere, desto mehr spinne oder igle ich mich seelisch in mir ein. Besonders kräftig wird das bei der Nutzung von Social-Media-Plattformen verstärkt, denn deren „Superspreading“ besteht ja im Teilen mit allen aus Emotionalität, Aggression, Übertreibungen, etc. heraus. Rudolf Steiner wies einst aus anderen Zusammenhängen für die Pädagogik darauf hin, dass der Mensch, je mehr er vermittels vielfältiger Eindrücke seiner Sinne an der Welt Anteil hat, immer passiver bezüglich seiner eigenen Seelenaktivität wird – wenn ich also viele Stunden emotional gefesselt vor dem Weltschirm verbringe, lähmt das die Spannkraft der Seele und lädt das Eigenempfinden, das Ego auf. Daraus geht dann aber ein zweiter Aspekt hervor, denn „je mehr die Seele dadurch (Sinnesaktivität, G.K.) an den Körper gebunden (durch Hormonausschüttung, etc.)… ist, desto mehr erlebt sie sich von der Welt getrennt …“ [1] . So hemmt also die stets die Zeit vergessen machende Internet“recherche“ die Verbundenheit mit der Welt, mit den anderen Menschen, mit der Gemeinschaft oder den noch fremderen Institutionen. In der Entwicklung des Menschen gibt es wohl natürlicherweise eine Phase, in der diese „weltabgewandte“ Selbstbezogenheit ihren Sinn hat. Es ist die Pubertät, in der das Wesen sich seiner emotionalen Seinskraft erst bewusst werden muss. Und so hat B. Pörksen wohl auch ganz recht, wenn er darauf hinweist, dass die Veränderungen im Gebrauch mit Social Media notwendigerweise

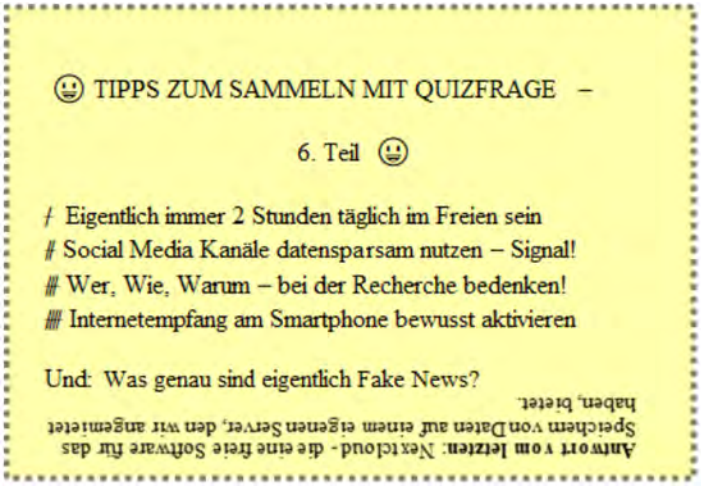
[1] Vergl. Sozialfähigkeiten hrs. V. Wembler S. 64 f./Stratos

gelingen werden müssen, um die „momentane Phase der digitalen Pubertät“ (s.o.) zu verlassen. Ich denke, dass wir darüber hinaus für Menschen in Entwicklung (Wer ist das eigentlich nicht?) einen Umgang mit der permanenten Verfügbarkeit von vorgefertigter Welt werden finden müssen.

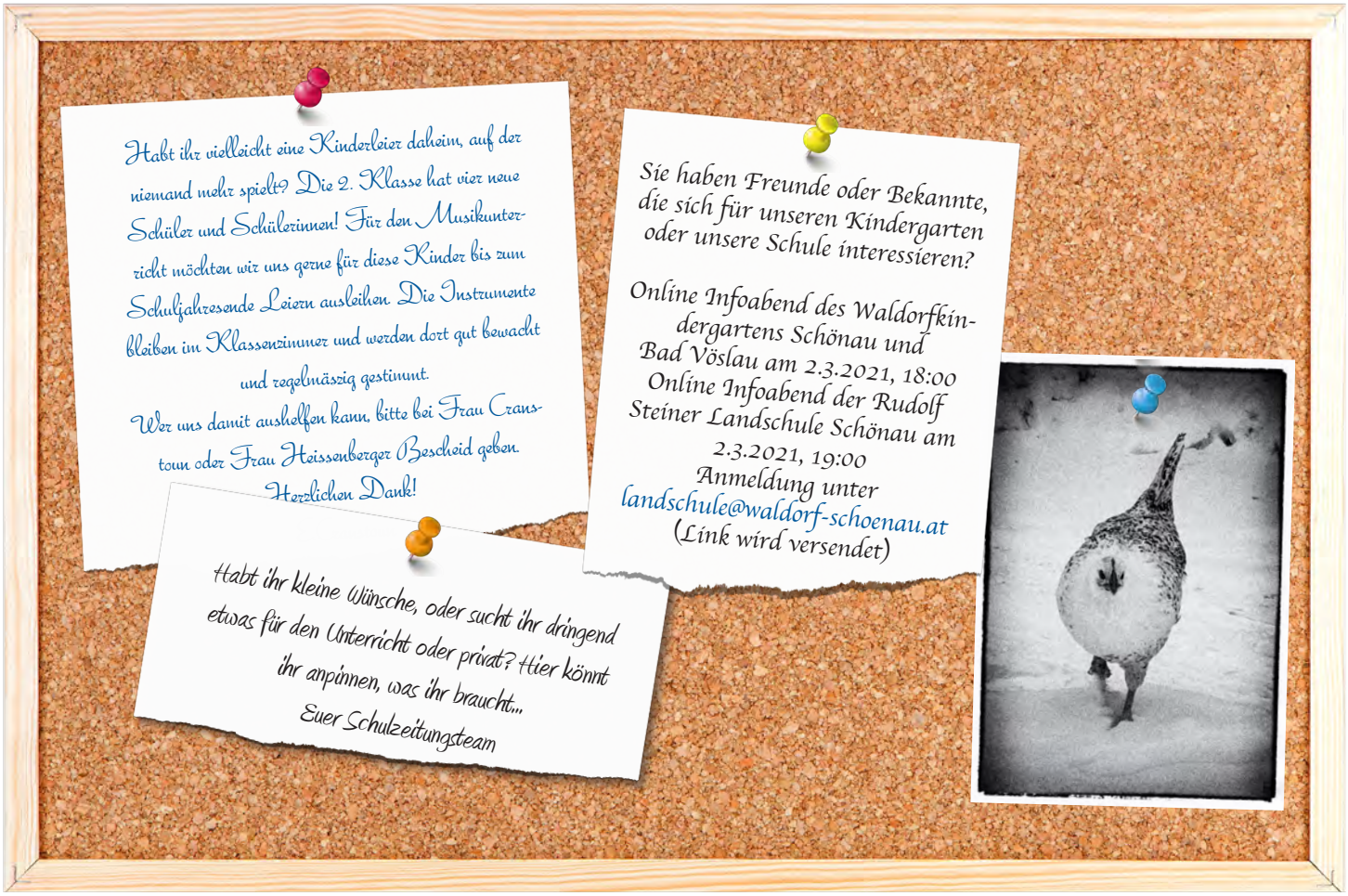
Pörksen meint auch, dass wir wie in den 1970er Jahren, als die gravierenden Auswirkungen der weltweiten Industrialisierung auf die Natur sichtbar wurden und sich ein Umweltbewusstsein entwickelt hat, heutzutage ein Öffentlichkeitsbewusstsein bilden müssen. Wie wollen wir in der Öffentlichkeit wirken, die nun ja schon zu Hause am Sofa vermittels des Smartphones beginnt. Wenn wir uns dabei einem gebotenen „ethischen Wertekorsett“, das sich an den Maßstäben guten Journalismus‘ orientiert, verschreiben, muss uns aber auch bewusst sein, dass wir als Gegengewicht einen inneren Seinsraum schaffen müssen, in dem wir uns selbstisch lebendig und von innen heraus individuell gestalten dürfen. Das so gewonnene Selbstgefühl und damit einhergehend die Anlage zur Selbstbehauptung hin zu innerer Autonomie sollte eine maßgebliche Errungenschaft werden, die es schon bei Jugendlichen anzulegen gälte.

Um diese Bemühungen nicht nur dem Individuum aufzuerlegen und jenes der psychologischen Trickkiste der Techunternehmen zur Destabilisierung auszuliefern, fordert Pörksen nationale, wie auch übernationale Plattformräte, um die redaktionellen Leitbilder der Technetzwerke dahingehend zu schärfen, dass der Einzelne vor Hass, Hetze und Propaganda, wie auch vor Desinformation und Fake News geschützt wird. Mehr davon ist in „Die große Gereiztheit“ nachzulesen oder im zitierten Falterinterview.

Und abschließend noch, für ich fürchte fast alle: Steigt aus dem Netz aus, kocht, backt, schreibt ein Gedicht, singt, zeichnet oder malt, bis ihr wieder einmal richtig im Hier und Jetzt ankommt!



Pinnwand *in der Schulzeitung*



Aus dem Schulbüro

Hallo ihr Lieben!

Mein Rechnerproblem konnte dank Hermann gelöst werden. Ich hoffe, hier erwartet keiner genauere Details, bis auf Wörter wie W-Lan und Kaffee war´s es dann auch schon wieder. Hier halte ich es wie mein hoch-zu-verehrender Sherlock Holmes, ich sammle kein unnützes Wissen an. Hermann dreht es gerade den Magen um!

Der Lockdown ist sehr spannend für mich. Einerseits weil er alles, was sich in mir nicht verfestigt hat, aufzeigt! Sowohl in der Arbeit als auch zu Hause. Andererseits darf ich erkennen, wie anpassungsfähig und durchschnittlich gut ich aufgestellt bin, indem z.B. tägliche Spaziergänge seit dem Krebsleiden meiner Oma seit einigen Jahren zu meinen fixen Tagesabläufen gehören. Was für schöne Riten entstehen können aus dunklen Momenten!

Bleiben wir doch beim ersten Ansatz: Nicht gut aufgestellt! Nicht verfestigt! Nun, habe ich mich stark, vehement für meine haselnussschmeckende Kaffeesorte eingesetzt? Leider nein! Hier darf es dann doch noch etwas mehr sein. Im kleinen Detail liegt der Hund begraben. Wie sehen nun diese kleinen Details aus? Mein Trick: ich träume die Vorstellung, was wäre wenn! Aber bitte nur bei guten Ideen vorstellen! Wer braucht schon in Quarantänezeiten schwarzmalende Vorstellungen? Wie kann man sich das jetzt vorstellen: Nun, wenn es so wäre, wäre ich tagtäglich bei der Kaffeemaschine anzutreffen. HALT! Löschen! Nochmals! Ich wäre tagtäglich mit einem Lächeln anzutreffen! Meine Geschmacksknospen würden summen und somit auch meine Stimmung! Hier bin ich sehr abhängig! Sollte ich mir auch mal anschauen! Kommen wir zurück, hmm, Kaffee mit Haselnussgeschmack! Wann ist es soweit, und was soll der Quatsch mit *„Vorfreude ist die schönste Freude?“* ...to be continued!

Und zuhause, hmm, lebe ich meinem Buben Beständigkeit vor, jein?! Das möchte ich jetzt so nicht stehen lassen! Jene geneigten Leser, die mich ob meiner Einzigartigkeit so vergöttern, werden mir natürlich Glauben schenken, die anderen, ja gibt es denn die anderen?

Ach, ich gebe zuhause ja so gerne nach, um es dann umgehend mit Überschallgeschwindigkeit um die Ohren gehauen zu bekommen! Göttlicher Ausgleich! Hier merke ich immer, ich bin ein Lieblingskind vom lieben Gott. An dieser Stelle, mein lieber Leser, darf jeder sein höheres Wesen einsetzen, vor dem er in Demut knien kann. Ich beuge mich nur meinem Glauben, manchmal nenne ich ihn Buddha und manchmal einfach Mutter.

Um den Höhepunkt dieses Artikels anzustreben, was kann ein Lockdown in einigen, vielleicht in allen Bereichen bewirken? Ruhe! Rückkehr zu einem selbst! Hinschauen, wo es bei einem selber hakt! Aber vor allem kann es eine Bereicherung sein. Wenn man es sehen kann, will, darf, oder, wie ich, muss, weil man sonst, etwas salopp formuliert - lautstark durchdreht!

Ich hab ein Geschenk bei meiner Geburt bekommen, von dem ich nun endlich Gebrauch machen kann: Ich suche keinen Schuldigen. Ich nehme an, so wie es gerade ist. Wer hat da gelacht?

Beurteile nicht, ob etwas Nonsens ist, freiheitsberaubend oder nötig. Ich habe mich nicht wählen lassen, um solche Dinge zu klären, aber was wäre wenn? Ich würde meinen Experten vertrauen, ich würde alles tun, um uns zu schützen! Und so oft fehlgehen, wie jetzt im Kleinen! Bei mir zuhause! Darum vertraue ich zutiefst meinen Kollegen. Sehe, wie sie um Lösungen ringen, oft betroffen, da sie es nicht jedem recht machen können. So wachsen wir zusammen, lernen uns gut zuzuhören und sind für einander da! Geht oft mit dem Verlust der eigenen Meinung zum Wohle für das Ganze einher. Kann auch falsch und fehlerhaft sein, aber wir lassen uns nicht im Stich! Wir rücken zusammen! Mit Abstand, mit Bedacht! Ach, ich liebe meine Arbeit!

So darf ich um Kaffee mit Haselnussgeschmack bei Nina ansuchen, hin und wieder eure Kinder mitbeaufsichtigen und manchmal auch, wenn ich mit dem Auto da bin und eh zur Post fahren muss, einen Schüler aus der Unterstufe nachhause schupfen, weil es halt nicht anders geht. Ich darf genauso viel, und in manchen Bereichen sogar mehr! Zeigt das nicht auch von großem Vertrauen?

Alles Liebe, Manuela (dankbar, geschützt im Schulbüro sein zu dürfen, aufs Beste hoffend und, wenn möglich, auch dazu beitragend. In großer Demut! Ach und Sonja, danke für die Intelligenz, sie schmeckt vorzüglich…hihihiii)

Gesundheit erhalten
statt Krankheit verwalten

Gönnen Sie sich qualitativ hochwertige Natur-Produkte auf Basis ätherischer Öle von Young Living. Sie sind es wert sich mit guten Produkten zu verwöhnen!

Öle für Aromatherapie, für Einreibungen, zum Einnehmen, Pflege-Produkte, Kosmetika, Putzmittel, Diffuser, Nahrungsergänzungsmittel, Vitamine, Mineralstoffe, Energielieferanten.

Die Alternative:
Produkte mit synthetischen und fragwürdigen Inhalten, welche möglicherweise auf Dauer Ihrer Gesundheit gefährden!

Werden Sie Teil unseres Teams. Wir tauschen unsere Erfahrungen und Erfolge aus, wie diese Produkte unser Wohlfühlen steigern und dadurch die Gesundheit fördern. Kontaktieren Sie uns!

Andrea (Anwendungen) 0699 18 22 33 82
Horst (organisatorisches) 0660 256 74 03
Email: ah.enenkel@gmx.at
www.horst-enenkel.at/Y.htm

Folgende Termine waren zu Redaktionsschluss geplant
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe (Ostern): Sonntag, 18.4.2021

Datum	Zeit	Veranstaltung
Di. 23.2.2021	14:00 bis 17:00	Aufnahmenachmittag (E. Heissenberger)
Sa. 27.2.2021	9:00 bis 15:00	Jour Fixe (C. Ettl)
Di. 2.3.2021	18:00	Online Infoabend des Waldorfkindergartens
Di. 2.3.2021	19:00	Online Infoabend der Rudolf Steiner Landschule Schönau
Mi. 10.3.2021	19:00	Elternrat im KuK-Haus
Di. 23.3.2021	14:00 bis 17:00	Aufnahmenachmittag (E. Heissenberger)
Mo. 29.3. bis Fr. 9.4.2021	-	**Osterferien**
Mi. 14.4.2021	19:00	Elternrat im KuK-Haus
Sa. 17.4.2021	9:00 bis 15:00	Jour Fixe (C. Ettl)
Di. 20.4.2021	14:00 bis 17:00	Aufnahmenachmittag (E. Heissenberger)
Sa. 24.4.2021	10:00 bis 16:00	Frühlingsfest
Mi. 12.5.2021	19:00	Elternrat im KuK-Haus
Do. 13.5.2021	-	**Feiertag Christi Himmelfahrt**
Fr. 14.5.2021	-	**Schulfrei - Fenstertag**

IMPRESSUM
„Das Lindenblatt" Schulzeitung der Rudolf Steiner Landschule Schönau, 2525 Schönau a.d. Triesting, Kirchengasse 22.

Herausgeber:
Rudolf Steiner Schulverein im Raum Baden,
Tel: 02256/62181
www.waldorf-schoenau.at

Redaktion:
Caroline Blasel, Eva Cranstoun, Daniela Fritzsche, Julia Rauch
schulzeitungschoenau@gmail.com

Fotos:
Diverse

Satz & Grafik & Druck
Rudolf Thaler, Martin Zoufal

Auflage:
500 Stk.

Bankverbindung:
Volksbank Leobersdorf
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000
BIC: VBWIATW1

Oscorna®

Natürliche Dünger und Bodenverbesserer

Lassen Sie uns Ihr GEHEIMNIS sein ...

Österr. PostAG
INFOMAIL
ENTGELT BEZAHLT